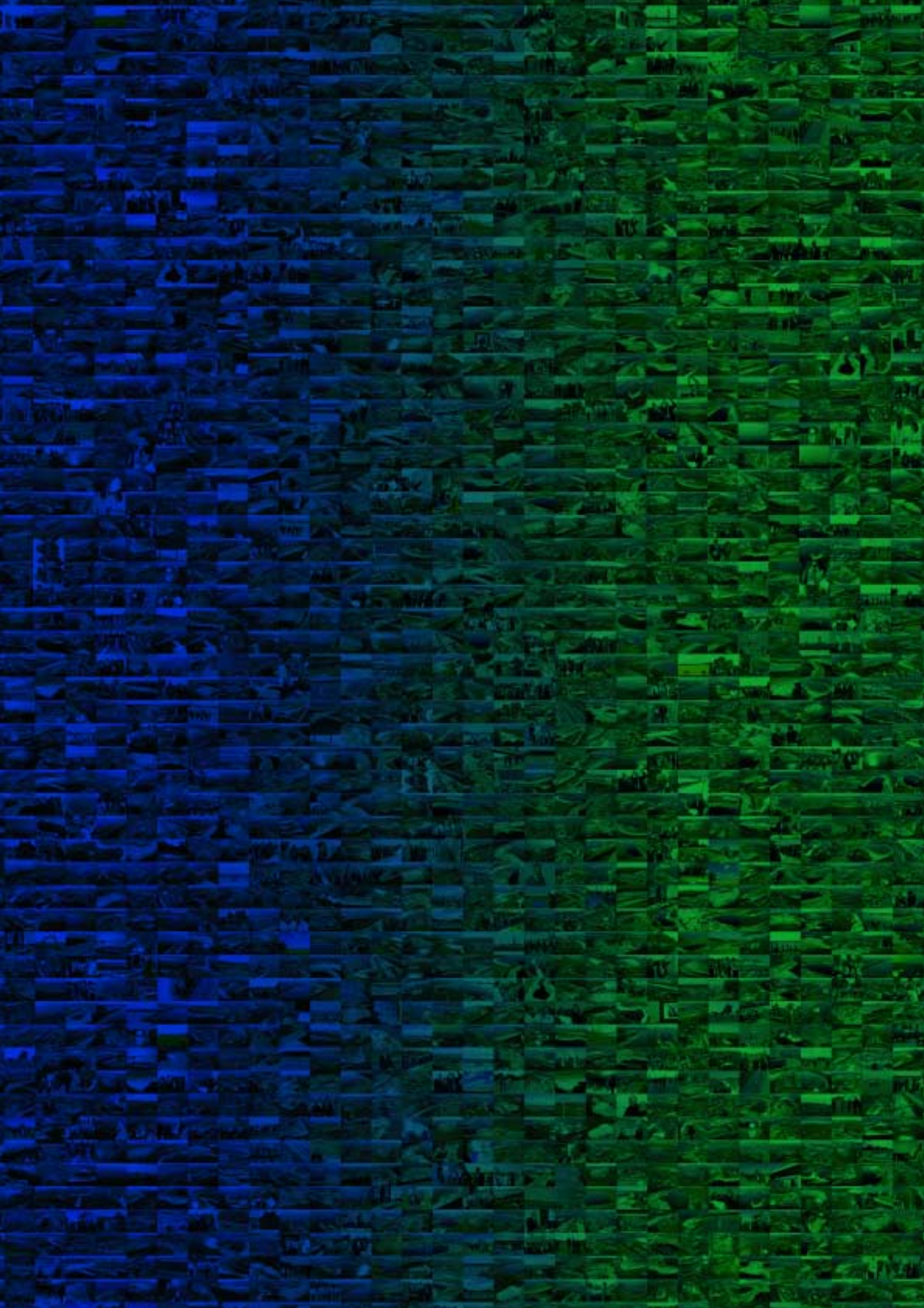


Sanierungsbericht 2005

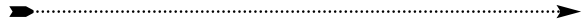


LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



Sanierungsbericht **2005**



Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



V O R W O R T

Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu

Friedo Ulpts

Jürgen Wingefeld

Die Ergebnisse der Braunkohlesanierung werden zunehmend überregional, ja sogar international wahrgenommen – sie sind »Lichtblicke« für die Zukunft der Regionen. Das ist nicht nur die Meinung der 240 internationalen Teilnehmer des Bergbau- und Umweltsanierungskongresses (ISC) im September 2005 in Berlin, den die LMBV unter Schirmherrschaft des Bundeskanzlers organisiert hatte. Im Hinblick auf ähnliche Herausforderungen der Umweltsanierung in den Ländern des ehemaligen Ostblocks und angesichts des hohen Interesses werden wir die auf diesem Kongress hergestellten Kontakte mit den ausländischen Entscheidungsträgern aus den Ländern Osteuropas aber auch aus Russland und Asien vertiefen.

Mit Genugtuung können wir feststellen, dass die LMBV alle gesteckten Ziele in der Braunkohlesanierung für das Jahr 2005 erreicht und viele neue »Lichtblicke« in die Regionen gebracht hat. So wurden die §2- und §3-Maßnahmen des Verwaltungsabkommens inhaltlich erfüllt und gemäß Planbudget im Umfang von rund 318 Mio. Euro nahezu punktgenau umgesetzt. Auch bei den §4-Maßnahmen wurde mit rund 10 Mio. Euro ein gutes Ergebnis erzielt.

Dabei ist es der LMBV wiederum gelungen, die Beschäftigungswirkung der vielen Maßnahmen um den Jahreswechsel durch besondere Steuerung der Vergabe von Leistungen und durch die Organisation von Sonderqualifizierungsmaßnahmen zu stabilisieren. Diese guten Ergebnisse im Vergabe- und Beschäftigungsbereich sind ein Beispiel für das hohe Niveau der Teamarbeit zwischen den Struktureinheiten im Unternehmen auf zahlreichen Gebieten. Auch für den Geschäftsbereich Verwertung war 2005 ein erfolgreiches Jahr. Mit dem Verkauf von über 7.000 Hektar Flächen wurde der Plan deutlich übertroffen. Dies ist vor allem deshalb erfreulich, da die LMBV mit Rücksicht auf die noch laufenden Gespräche zur Übernahme der Wasserflächen durch den Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg den Verkauf von Wasserflächen bis auf Weiteres

zurückgestellt hat. Die Neuerschließung von Altindustriestandorten kam planmäßig voran. In Espenhain beginnen die Arbeiten zum zweiten Bauabschnitt. Die Ausschreibungen der Baumaßnahmen für Großkayna sind vorbereitet und der Zuwendungsbescheid für Beuna ist im April 2006 übergeben worden.

Dank der Unterstützung der Finanziers der Bergbausanierung konnte die LMBV ihr Programm zur Ausbildung von Jugendlichen weiterführen; per 31. Dezember 2005 haben 170 junge Leute in den vier Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Thüringen ihre Erstausbildung in elf Berufsrichtungen fortgesetzt. Im Sommer 2005 beendeten 48 Auszubildende erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung. Ein weiterer »Lichtblick« für die junge Generation in den Regionen war, dass im August 2005 weitere 35 Jugendliche einen neuen Berufsausbildungsvertrag mit der LMBV abschließen konnten.

Ab dem 1. Januar 2007 wird sich die LMBV an zwei Standorten, in Senftenberg und Leipzig, konzentrieren. Gleichzeitig wird der Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Senftenberg verlegt und eine revierbezogene Organisationsstruktur eingeführt. Mit der Konzentration und der neuen Organisationsstruktur wird das Unternehmen die inhaltlich und zeitlich intensiven Diskussionen zur künftigen Organisation der Gesellschaft für eine längere Zeitperiode hinter sich lassen und mit Optimismus die anstehenden Aufgaben bewältigen können. Voraussetzung für die Sanierungsaufgaben ist auch, dass zwischen Bund und den Braunkohleländern weiterführende Regelungen zur Finanzierung der Braunkohlesanierung für die Zeit nach 2007 getroffen werden. Die Verhandlungen hierzu haben bereits zeitgerecht begonnen.

Glück Auf!



I N H A L T

1. R Ü C K B L I C K <i>Erfolgreich im Wandel</i>	5
1.1 2005 neue Blickpunkte der Bergbausanierung	6
1.2 Das VA III – sichere Basis für die Bergbausanierung	8
1.3 Anpassung: Neuorganisation für 2007 vorbereitet	9
1.4 Sozialverträgliche Personalentwicklung und LMBV-Ausbildung wurden fortgesetzt	10
1.5 Wirkung der Gesamtbeschäftigung der Bergbausanierung bleibt stabil	12
1.6 Arbeitssicherheit wurde verbessert	14
2. Ü B E R B L I C K <i>Braunkohlesanierung 2005</i>	15
2.1 Basiszahlen der Braunkohlesanierung	16
2.2 Sanierungsergebnisse	18
2.3 Höhepunkte	20
2.4 Flutungsergebnisse	28
2.5 Der Blick in die Zukunft	40
3. E I N B L I C K <i>Neue Seen und Ansiedlungen bieten Chancen</i>	41
3.1 Liegenschaftsbestand und Entwicklung der Nutzungsarten	42
3.2 Vermarktung der sanierten Liegenschaften hat weiter Priorität	43
3.3 Vermarktung von Freizeitimmobilien	44
3.4 Fertigstellung der Lausitz-Industrieparks und Stand der Erschließung der Mitteldeutschen Industrieparks	45
4. W E I T B L I C K <i>15 Jahre Sanierung schafften Know-how</i>	51
4.1 Internationaler Bergbau- und Umweltsanierungskongress 2005	52
4.2 Lichtblicke für die Zukunft der Regionen	54

1.
KAPITEL

ERFOLGREICH IM WANDEL

RÜCKBLICK





Das Jahr 2005 – das fünfzehnte Jahr der Braunkohlesanierung – war ein weiterer Meilenstein bei der Schaffung neuer Landschaften in den Revieren. Neue Projekte zur wirtschaftlichen Revitalisierung der Bergbauregionen in Ländern und Kommunen wurden begonnen, weitergeführt oder fertiggestellt.

1.1

Bergbausanierung setzte 2005 neue Blickpunkte

Nachdem die Tagebauböschungen vielerorts gesichert sind, steht jetzt die Flutung der Bergbaufolgeseen im Mittelpunkt. Der Flutungsverlauf im Jahr 2005 war zufriedenstellend. Bis Ende Dezember 2005 konnten allein in der Lausitz rund 196 Millionen Kubikmeter Wasser aus der Neiße, Spree, Schwarzen Elster zur Flutung der Seen herangezogen werden. Das sind fast 50 Millionen Kubikmeter mehr als die Flutungsmenge von 2003 und 2004 zusammen. Dieses positive Ergebnis resultiert nicht etwa aus einem besonders hohen Niederschlagsaufkommen, sondern vor allem aus zwei Faktoren:

1. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme weiterer Flutungsanlagen hat die Wasserabnahmekapazität deutlich erhöht.
2. Durch die Optimierungsmaßnahmen der Flutungszentrale Lausitz kann das Wasserdargebot aus den Flüssen optimal genutzt werden.

Der Bau hydraulischer und schiffbarer Verbindungen zwischen den Gewässern im Lausitzer Seenland kam auch in diesem Jahr gut voran. Anfang 2006 konnte die Fertigstellung von zwei weiteren Kanälen feierlich vorgenommen werden. Der Abschluss der Bauarbeiten für weitere zwei Verbindungen ist für das Jahr 2007 geplant.

Die Bergbaufolgelandschaften wurden im Berichtsjahr mit steigender Intensität für öffentliche Veranstaltungen, aber auch für andere Anlässe genutzt. Dazu gehörten z. B. die Erlebnistage am Berzdorfer See, die Dritten Besuchertage im Lausitzer Seenland, das Bärwalder Seefest, die Übernahme des Dreiweiberner Sees zur öffentlichen Nutzung, die zweite Wassersportsaison am Geierswalder See und Partwitzer See mit rund 50.000 Besuchern oder auch die zahlreichen, attraktiven Projekte der IBA Fürst-Pückler-Land. Die Seebrücke in Großräschen am südlichen Ufer des Ilse-Sees wurde durch den Brandenburger Infrastrukturminister Frank Szymanski feierlich eingeweiht.

Die attraktive Vielfalt der durch die Braunkohlesanierung neu geschaffenen Landschaften wurde 2005 vor allem an der Goitzsche deutlich. Wer die Goitzsche und die Stadt Bitterfeld noch aus den neunziger Jahren kennt, wird heute die neue Kulturlandschaft kaum wiedererkennen. Wer aber erst heute diese Landschaft sieht, kann sich gar nicht vorstellen, dass hier einmal extensiv Braunkohle gefördert und verarbeitet wurde, die Stadt Bitterfeld mit schlechter Lebensqualität sogar gleichgesetzt wurde.

Mit einem großen Seefest rund um die Goitzsche wurde zusammen mit dem Magdeburger Staatssekretär Dr. Haseloff am 8. Juli die »Bitterfelder Wasserfront« eröffnet. In den vergangenen zwei Jahren entstanden rund um den See ein Hafen, eine Promenade, ein Strand, eine Regattastrecke sowie mehrere Bootsanlegestellen. »Andere müssen zum See fahren, Bitterfeld hat den See zu sich geholt«, kann Bürgermeister Dr. Rauball heute mit Stolz und Genugtuung sagen.

Auch die Verwertungsaktivitäten der LMBV haben sich 2005 gut entwickelt. Rund 7.000 Hektar Flächen wurden in diesem Jahr an Nachnutzer verkauft.

Die Gespräche mit Vertretern des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg über die Zukunft der Bergbaufolgeseen wurden zunehmend konkreter.



Der Aufsichtsrat der LMBV an der neugestalteten Bitterfelder Wasserfront

Durch die sächsische Staatsregierung wurde hierzu bereits ein Eckpunktepapier genehmigt. Nun gilt es, mit einer Rahmenvereinbarung die Grundzüge der Seenübernahme verbindlich zu regeln. Die LMBV ist zuversichtlich, bald einen ähnlichen Status mit dem Land Brandenburg zu erreichen.

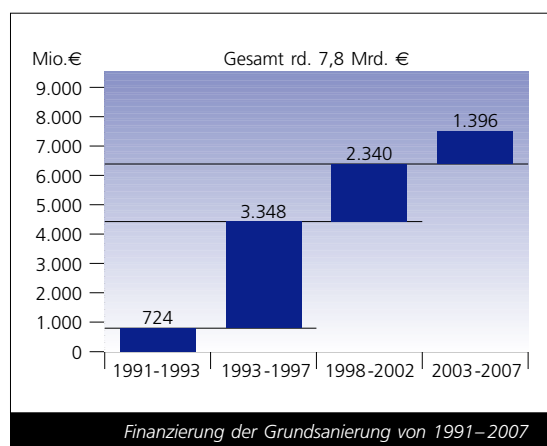
Die Braunkohlesanierung hat – obwohl von der Tendenz her abnehmend – für die Regionen weiterhin eine bedeutende Beschäftigungswirkung. 2005 waren insgesamt über 5.500 Arbeitsplätze mit der Braunkohlesanierung verbunden. 170 Jugendliche in elf Berufsrichtungen haben ihre Ausbildung bei der LMBV fortgesetzt. Seit über zehn Jahren erhalten junge Menschen durch die LMBV eine Erstausbildung.

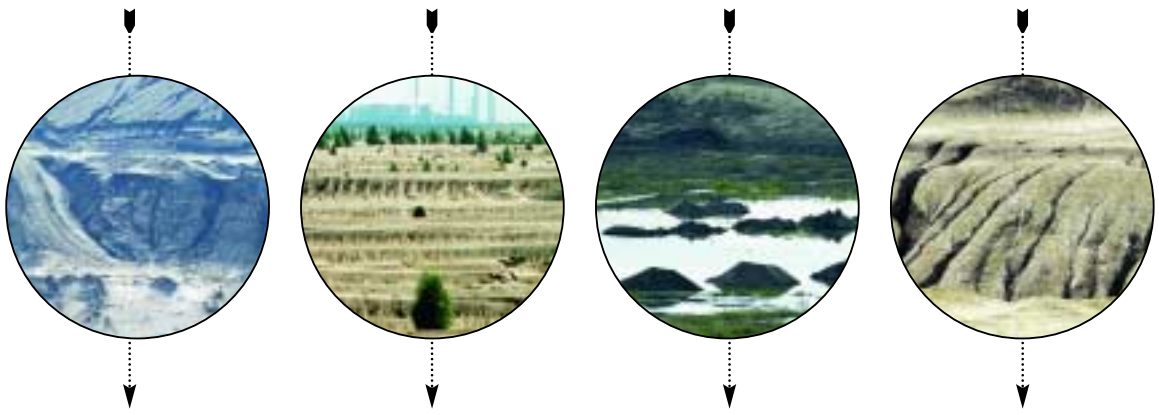
Der zügige Fortschritt der Sanierungsarbeiten ist eng verbunden mit einem stetig abnehmenden Umfang der Arbeiten. Damit die LMBV ihre Arbeiten auch in Zukunft in hoher Qualität und Effizienz fortführen kann, wurde beschlossen, das Unternehmen von gegenwärtig fünf Betriebsstätten auf zwei Standorte – Leipzig für das mitteldeutsche Revier und Senftenberg für das Lausitzer Revier – zum 1. Januar 2007 zu konzentrieren. Der neue Sitz der Gesellschaft wird Senftenberg sein.

Die Ausschreibungen für die Sanierungsmaßnahmen des Jahres 2006 sind in hohem Umfang geplant auf den Weg gebracht bzw. vorbereitet.

Für die Sanierungsmaßnahmen im Jahr 2005 wurden rund 328 Millionen Euro eingesetzt. Darin enthalten sind ca. 10 Millionen Euro für Maßnahmen im direkten Auftrag der Braunkohleländer Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Damit beläuft sich das Engagement des Bundes und der Braunkohleländer im Rahmen der unmittelbaren rechtlichen Verpflichtungen der LMBV (Grundsanie- rung §2) seit Beginn ihrer Tätigkeit auf 7,4 Milliarden Euro. Diese Summe ist eine lohnende Investition in die Zukunft der Regionen und ein zusätzlicher Lichtblick für die dort lebenden Menschen.



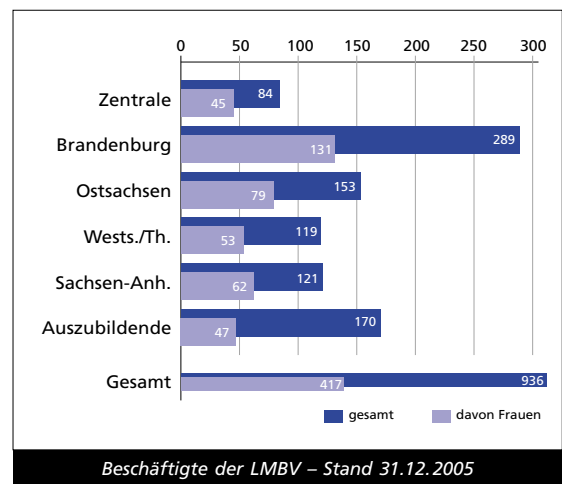
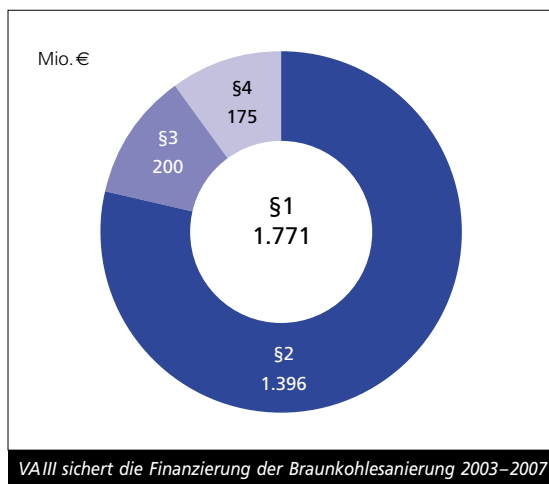


1.2

Das Verwaltungsabkommen III – sichere Basis für die Bergbausanierung

Die Braunkohlesanierung in den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen erfolgt auf der Grundlage des Verwaltungsabkommens über die Regelung der Finanzierung der ökologischen Altlasten (VA I) und wurde 1996 durch das Ergänzende Verwaltungsabkommen über die Finanzierung der Braunkohlesanierung (VA II) verlängert. Bund und Länder begleiten den Wandel der LMBV vom produzierenden Bergbauunternehmen zu einem Unternehmen, das sich neben der Sanierung der durch den Bergbau in Anspruch genommenen Flächen zunehmend mit deren Wiedernutzbarmachung und Verwertung beschäftigt. Aufgrund der noch anstehenden Sanierungsaufgaben im Verantwortungsbereich der LMBV haben Bund und Länder am 22. Juni 2002 ein Zweites ergänzendes Verwaltungsabkommen zum VA I und VA II beschlossen.

Für die Sanierung der Altlasten in der Braunkohle legten Bund und Länder für die Jahre 2003-2007 einen Finanzrahmen von insgesamt 1.770,8 Mio. Euro fest (im Folgenden § 1 VA III genannt), darauf entfallen 1.396 Mio. Euro für die Maßnahmen im Rahmen der Rechtsverpflichtung der LMBV für die Jahre bis 2007 im Paragraf 2 (§ 2 VA III). Im Paragraf 3 werden finanzielle Mittel für weitere Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers bereitgestellt. Der Paragraf 4 regelt den Finanzrahmen für weitere Maßnahmen u.a. zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards über die Verpflichtungen der LMBV hinaus, wobei die Entscheidung über die Projektträgerschaft beim jeweiligen Land liegt (§ 4 VA III). Für das Land Sachsen-Anhalt fungiert die LMBV auch als Projektträgerin für sonderfinanzierte Projekte (EFRE).



- §1 Gesamtfinanzierungsrahmen 1.771 Mio. € sind festgeschrieben
- §2 Rechtsverpflichtung der LMBV 1.396 Mio. €, davon 945 Mio. € Bund, 315 Mio. € Länder, 67 Mio. € LKZ, 69 Mio. € Eigenanteil
- §3 Grundwasserwiederanstieg 200 Mio. €
davon 100 Mio. € Bundes- und 100 Mio. € Länderanteil
- §4 Erhöhung Folgenutzungsstandard 175 Mio. €
100% Finanzierung durch Länder

1.3

**Anpassung:
Neuorganisation
für 2007
vorbereitet**

Die Flutung von Bergbaufolgeseen rückt immer mehr in den Mittelpunkt des Sanierungsgeschehens und hat inzwischen den bergmännischen Sanierungsarbeiten den Rang abgelaufen. Aus diesem Anlass wurde beginnend 2005 die bisherige Aufbauorganisation der LMBV kritisch geprüft, um den künftigen Erfordernissen besser gerecht werden zu können. Nach der Vorarbeit von drei Projektteams, eines Lenkungsausschusses und einer begleitenden Beraterfirma hat die Geschäftsführung die Entscheidung getroffen, das Unternehmen zum 1. Januar 2007 räumlich und strukturell zu konzentrieren.

So wird die Anzahl der Standorte der Gesellschaft von fünf auf zwei, das heißt auf die Orte Leipzig im Revier Mitteldeutschland und auf Senftenberg im Revier Lausitz, konzentriert. Die Brandenburgische Kreisstadt Senftenberg wird gleichzeitig neuer Sitz des Unternehmens.

Diese Standortveränderung erschließt weitere Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung. Sie bestehen vor allem darin, die bisher für gleichartige Aufgabenerfüllung je Standort konzipierten Strukturen zusammenzuführen sowie eine Reduzierung von weiteren Hierarchieebenen vorzunehmen. Damit wird die Führungsstruktur im Unternehmen verschlankt und die Unternehmensführung gestrafft. Eine im Ergebnis der Projektteamarbeit entwickelte Vorgehensweise regelt die Aufgabenzuordnungen und Verantwortlichkeiten der einzelnen Bereiche für den Prozess der Sanierung und Liegenschaftsverwertung. Die »Unternehmerische Entscheidung« für die künftige Struktur bezieht sich auf die Jahre 2007 und Folgende, wobei berücksichtigt ist, dass sich die Aufbauorganisation 2008 und 2009 künftig flexibel den eventuell notwendigen Veränderungen, die sich aus der jeweiligen Geschäftstätigkeit ergeben, anpassen wird.





1.4

*Sozialverträgliche
Personalentwicklung
und LMBV-Ausbildung
wurden fortgesetzt*

Im Zeitraum 1.1.2005 bis 1.1.2006 erfolgte eine Personalanpassung des Unternehmens (einschließlich der Auszubildenden) von 1.030 Mitarbeitern auf 925 Mitarbeiter. Am Jahresende 2005 befanden sich 205 Mitarbeiter in einer Altersteilzeitregelung. Von diesen nahmen 83 Beschäftigte bereits die Freistellungsphase (entsprechend dem Blockmodell Altersteilzeit) in Anspruch.

Die seit September 2003 für die Belegschaft der LMBV bestehende Möglichkeit zur beruflichen Neuorientierung, das sogenannte Profiling, nutzten bis zum Jahresende 2005 insgesamt 213 Mitarbeiter. Im Jahr 2005 nahmen 102 Mitarbeiter an den achttägigen Seminaren teil, die eine Persönlichkeitsanalyse, Orientierungstests und Kommunikationstrainings beinhalteten und in individuellen Profilen, Tipps zu Bewerbungen sowie konkreten Fortbildungsempfehlungen mündeten. Mit einer berufsbegleitenden Weiterbildung begannen 35 Mitarbeiter.

Die LMBV stellte sich seit ihrem Bestehen der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, Jugendlichen der Regionen Mitteldeutschlands und der Lausitz eine qualitativ und quantitativ hochwertige Erstausbildung zu ermöglichen. Dank der Unterstützung der Finanziers der Bergbausanierung konnten per 31. Dezember 2005 170 junge Leute in den vier Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Thüringen einen modernen Beruf erlernen.

Mit den Bildungseinrichtungen der RAG Bildung GmbH in Bitterfeld, der RAG Bildung GmbH in Cottbus, der Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in Hoyerswerda mbH sowie der Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit in Leipzig e.V. und der GVV mbH hat die LMBV erprobte Partner, die die Erstausbildung von Lehrlingen der LMBV langfristig und in einem qualitativ gutem Niveau absichern. Zum Jahresende 2005 erfolgte die Erstausbildung in elf Berufsrichtungen.



Im Sommer 2005 beendeten 48 Auszubildende erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung. 20 Auslerner konnten eine Anschlussbeschäftigung aufnehmen.

Im Zeitraum 8. bis 29. August 2005 schlossen 35 Jugendliche einen neuen Berufsausbildungsvertrag mit der LMBV ab. Dass die LMBV mit ausdrücklicher Zustimmung des Finanziers der Braunkohlesanierung im Herbst 2005 erneut 35 Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen konnte, war ein weiteres Zeichen dafür, dass der Ausbildungspakt zwischen Politik und Wirtschaft trägt.

Im Jahr 2005 qualifizierten sich 510 Mitarbeiter in externen und internen Seminaren. Die Seminarinhalte konzentrierten sich dabei auf

- die Gebiete der aktuellen Rechtsprechung bei Liegenschaftsgeschäften und des Zuwendungsrechts
- das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz sowie
- spezielle PC-Softwareanwendungen.

Im Rahmen der Fortbildung der Führungskräfte fanden Seminare zur Vorbereitung und Durchführung von Mitarbeitergesprächen statt.



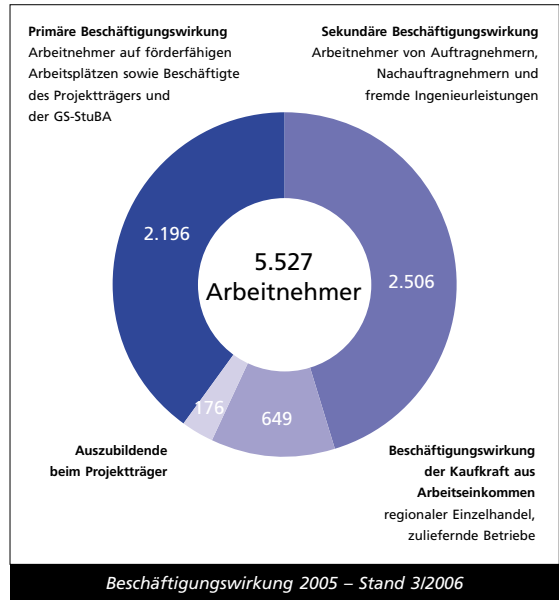


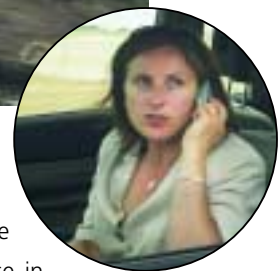
Im Durchschnitt des Jahres 2005 konnten trotz des enormen Sanierungsfortschrittes in den ehemaligen Bergbauregionen der neuen Länder noch 5.527 Arbeitnehmer einer Beschäftigung nachgehen, die durch die Braunkohlesanierung initiiert wurde. Dabei handelte es sich im wesentlichen um Arbeitnehmer, die von den Arbeitsbehörden in geförderte Maßnahmen zugewiesen wurden, um Arbeitnehmer, die bei den Auftragnehmern der LMBV und deren Nachauftragnehmern arbeiten, um Beschäftigte im regionalen Einzelhandel, bei zuliefernden Betrieben und um 176 Auszubildende. Die Gesamtbeschäftigungswirkung der Bergbausanierung blieb damit stabil.

1.5

Wirkung der Gesamtbeschäftigung der Bergbausanierung bleibt stabil

Mit einem Anteil von ca. 55 Prozent entfiel der größte Teil der Gesamtbeschäftigungswirkung auf das Bundesland Brandenburg, in dem noch die umfangreichsten Sanierungsarbeiten geleistet wurden. In den Freistaaten Sachsen und Thüringen betrug der Anteil ca. 33 Prozent und im Land Sachsen-Anhalt, in dem die Sanierung am weitesten vorangeschritten ist, noch ca. 12 Prozent.





Von 61 in der Bergbausanierung tätigen Firmen wurden Arbeitnehmer auf förderfähigen Arbeitsplätzen eingesetzt. Insgesamt arbeiteten dabei 1.623 Arbeitnehmer in vier spezialisierten Sanierungsgesellschaften, in sechs Bietergemeinschaften, an denen Sanierungsgesellschaften beteiligt waren sowie in 51 weiteren Mittelständischen und Kleinbetrieben der Region mit.

Damit war mit der zielgerichteten Fortschreibung der Braunkohlesanierung, entsprechend der Absicht des Zweiten Ergänzenden Verwaltungsabkommens, auch eine Entlastung der regionalen Arbeitsmärkte eng verbunden und wird auch bis in das Jahr 2007 gesichert werden können.

Es bleibt zu hoffen, dass sich die ehemaligen Bergbauregionen infrastrukturell so entwickeln, dass sich weitere neue ungeforderte Beschäftigungsverhältnisse in den unterschiedlichsten Branchen herausbilden und sich die Arbeitslosigkeit unabhängig vom Einfluss der Bergbausanierung rückläufig entwickelt.

Bis dahin bleibt die Sanierung der Braunkohlefolgelandschaften unter der Regie von Bund und Ländern, und damit eng verbunden die gezielte Förderung von Arbeitnehmern durch die Arbeitsbehörden, für viele Menschen eine sinnvolle, ergänzende Möglichkeit, in ihren Heimatrevieren Arbeit zu finden.



1.6

*Arbeitssicherheit
wurde verbessert*

Im Jahr 2005 ereigneten sich drei meldepflichtige Arbeitsunfälle; das entspricht einer Unfallhäufigkeit von 2,2 je einer Million verfahrenere Arbeitsstunden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres lag dieser Wert bei 2,6 bei vier meldepflichtigen Unfällen. Somit ist insgesamt eine leichte Verbesserung des Arbeitsunfallgeschehens zu verzeichnen. Alle drei meldepflichtigen Arbeitsunfälle wurden durch Auszubildende verursacht.

Im Wegeunfallgeschehen kam es im Jahr 2005 zu neun meldepflichtigen Unfällen; das entspricht einer Unfallhäufigkeit von 10,4 je 1.000 Beschäftigte. Hier ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Veränderung erkennbar. Im Vorjahr 2004 lag diese Quote bei 6,9 (sieben meldepflichtige Unfälle). An allen Standorten fanden 2005 Arbeitsstättenbegehungen und Sicherheitskontrollen statt. Überprüft wurden u. a. folgende Kriterien:

- Sicherheits- und Gesundheitsschutzdokumente (SGD)
- Unterweisungen zur Arbeitssicherheit
- Ausrüstungen zur Ersten Hilfe und zum Brandschutz
- Umgang mit Gefahrstoffen
- Vorhandensein von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)
- Ordnung und Sauberkeit (allgemein)
- Sozialer Arbeitsschutz auf den Baustellen (Umkleide- und Pausenräume, sanitäre Einrichtungen)
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung (Beschilderungen Absperrungen) sowie die
- Bildschirmarbeitsplätze.

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit wurden im Jahr 2005 folgende Maßnahmen realisiert:

- 5 Sicherheitstrainings für PKW-Fahrer (66 Teilnehmer)
- 2 Geländewagen-Sicherheitstrainings (27 Teilnehmer)
- 4 Verkehrssicherseminare (60 Teilnehmer).

Darüber hinaus erfolgten:

- Fortbildungsveranstaltungen für die Sicherheitsbeauftragten in den Sanierungsbereichen und die Neuausbildung von Sicherheitsbeauftragten (Auszubildende) in den Ausbildungsstätten
- Komplexe Schulungen der Auszubildenden des 1. Lehrjahres in Vorbereitung des Sicherheitswettbewerbes der Bergbau und Steinbruch-BG 2005/ 2006. Dieser Wettbewerb begann im November 2005 und endet im Juni 2006 mit einem Bundesfinale. Die LMBV beteiligte sich mit drei Gruppen und insgesamt 35 Auszubildenden
- Aus- und Fortbildung von 53 Ersthelfern.

2.
KAPITEL

BRAUNKOHLESANIERUNG 2005

ÜBERBLICK





Bis zum Ende des Jahres 2005 wurden die für das Zweite Ergänzende Verwaltungsabkommen (VA III) geplanten Leistungen der bergbaulichen Grundsanierung (§2) zu zwei Dritteln erfolgreich realisiert. Das Jahr 2005 stellt zugleich einen Meilenstein in der Schaffung von neuen Landschaften in unseren Bergbaurevieren dar. Es ist das fünfzehnte Jahr der Braunkohlesanierung.

2.1

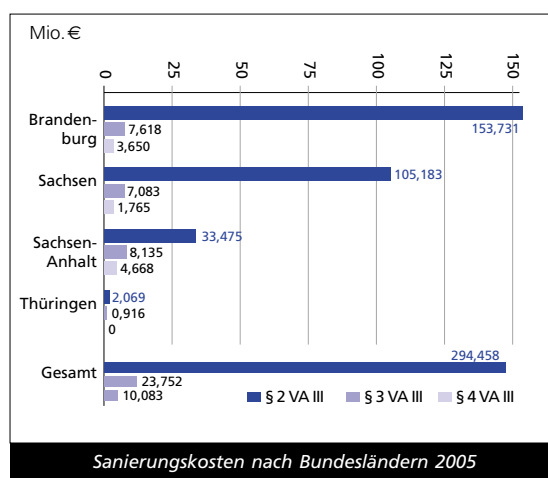
Die Basiszahlen der Braunkohlesanierung

Der Schwerpunkt der Sanierung verlagerte sich zunehmend auf die Sanierung des Wasserhaushaltes.

In den vergangenen drei Jahren bildeten die wasserwirtschaftlichen Aufgaben und die Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen aus dem Grundwasserwiederanstieg gem. §3 überwiegend als projektvorbereitende Maßnahmen den Schwerpunkt.

Aus diesen Vorbereitungsphasen sind zunehmend technische Projekte in die Realisierung geführt worden.

Die von den Braunkohleländern finanzierten und in Projektträgerschaft der LMBV umzusetzenden Maßnahmen für Bereiche des Altbergbaues sowie der Erhöhung des Folgenutzungsstandards wurden ebenfalls realisiert.



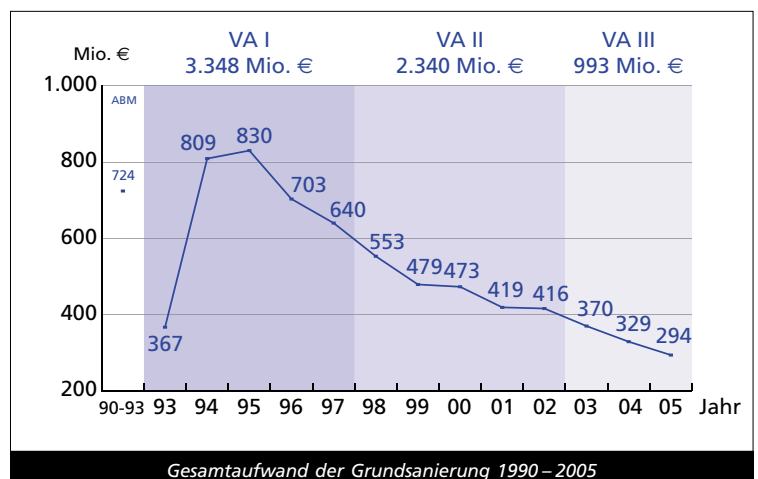


Bis zum Ende des Jahres 2005 wurden etwa 7,4 Mrd. Euro für die Verpflichtungen der LMBV in der bergbaulichen Grundsanierung (§2) zur Verfügung gestellt. Die Flutung der ehemaligen Tagebaurestlöcher konnte im Jahre 2005 weiter intensiviert werden. Durch die Fertigstellung und Inbetriebnahme weiterer Flutungsanlagen wurde die Wasserabnahmekapazität deutlich erhöht. Die zielgerichtete Arbeit des Flutungsmanagements der LMBV und der Länderbehörden führte zu einer weiteren Flutungsoptimierung. Alle diese Maßnahmen trugen zur signifikanten Wasserausbeute aus den Flüssen bei.

Der Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen sowie der Ausbau von weiteren Flutungskapazitäten konnte planmäßig erfolgen. Die Flutungsanlage Neißewasserüberleitung wurde in Betrieb genommen. Sie ist eine unverzichtbare Quelle für die zukünftige Entwicklung der Gewässergüte in den Lausitzer Bergbaufolgeseen.

In Mitteldeutschland standen 27.714 Hektar unter Bergaufsicht, wovon für 2.113 Hektar der Antrag auf Beendigung gestellt wurde. In der Lausitz fallen 55.691 Hektar unter Bergaufsicht. 2005 konnten davon 2.642 Hektar, dies entspricht rund fünf Prozent, aus dem Bergrecht geführt werden. Insgesamt konnte die LMBV für rund sechs Prozent der 83.405 Hektar bergbaulich beanspruchte Flächen, dies sind 4.755 Hektar, den Antrag auf Beendigung der Bergaufsicht stellen. Die Beendigung der Bergaufsicht für bereits sanierte Flächen bleibt ein wichtiges Unternehmensziel. Die zu verwertenden Flächen unterliegen einer langfristigen Planung und Prüfung.

Gerd Ehlers, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, zu Gast bei der LMBV am Störnthaler See





Die Sanierungsergebnisse der einzelnen Hauptgewerke für 2005 dokumentieren ebenfalls den Trend der letzten Jahre. Massenbewegungs- und -verdichtungsarbeiten, die Demontage/Verschrottung von Anlagen und Industriebrachen sind weiterhin in ihrer Tendenz rückläufig.

Die wissenschaftlich-technische Begleitung der wasserwirtschaftlichen Maßnahmen durch Forschungseinrichtungen und Ingenieurbüros sowie durch den wissenschaftlichen Beirat der LMBV zur fachlichen Bewertung von Projektskizzen der Wasserwirtschaft bilden gute Voraussetzungen für gezielte und effiziente Maßnahmen zur Gewässergüteentwicklung in den Bergbaufolgeseen.

2.2

Die LMBV – Sanierungsergebnisse 2005

Die Flutung der Bergbaufolgeseen, verbunden mit dem Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen, deren Anbindung an die Vorflut, ingenieurtechnische Leistungen zur Gewässergüteentwicklung und Maßnahmen der bergbaubedingten wasserwirtschaftlichen Nachsorge bleiben bzw. werden beherrschende technische Sanierungsschwerpunkte.

Vertragszeitraum		ABM	I. VA	II. VA	III. VA	Sanierung
		1990–1993	1993–1997	1998–2002	2003–2007	1990–2005
Massenbewegung	Mio. m ³	140	669	641	164	1.614
Herstellung von FN/LN-Flächen	ha	0	5.708	5.554	2.162	13.424
Herstellung von sonstigen Flächen	ha	27.480	10.660	5.681	1.820	45.641
Pflege und Bewirtschaftung	ha	0	28.715	31.802	8.484	69.001
Demontage und Verschrottung	Tt	1.510	2.127	2.489	374	6.501
Abbruch baulicher Anlagen	Tm ³	1.396	5.731	3.449	838	11.414
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Mio. m ³	511	2.105	1.883	669	5.168
Fremdwasserzuführung zur Flutung	Mio. m ³	0	168	639	619	1.426
Massenverdichtung	Mio. m ³	5	365	525	127	1.022
Sanierung schadstoffbelasteter Bereiche	Tm ³	485	5.925	6.590	3.126	16.126
Beseitigung und Verwertung von Abfällen	Tt	827	598	4.129	2.609	8.163
Verfüllen von Grubenräumen	Tm ³	105	457	550	287	1.399

Mengenübersicht ausgewählter Hauptgewerke 1990–2005

Erstes Segelboot auf dem in Flutung befindlichen Berzdorfer See bei Görlitz



Die Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen auf sanierten Flächen ist zu einem großen Teil bereits realisiert. Die weiteren Rekultivierungsarbeiten beziehen sich schwerpunktmäßig auf Brandenburg und auf die Gestaltung der ufernahen Zonen der zukünftigen Bergbaufolgeseen sowie auf Pflege- und Bewirtschaftungsleistungen zur Sicherung bereits angepflanzter Kulturen. Ausgewählte Rekultivierungsergebnisse des Jahres 2005 sind in der nebenstehenden Tabelle dargestellt.

Herstellung forstwirtschaftlicher Nutzflächen	ha	276
Herstellung Offenlandflächen	ha	102
Naturschutzflächen	ha	96
Sitzkrücken für Greifvögel	Stück	105
Melioration	ha	350
Zwischenbegrünung	ha	221
Pflege/Bewirtschaftung	ha	3.322
Zaunbau	m	36.334
Wegebau	m	7.593

Ausgewählte Rekultivierungsergebnisse 2005



Die Sanierung von Altlastverdachtsflächen ist weiter fortgeschritten. Schadstoffe im Boden und im Grundwasser konnten beseitigt, gesichert und reduziert werden. An den Altlaststandorten von ehemaligen großen Braunkohleveredlungsbetrieben ist weiterhin langfristig eine Sanierung des Grundwassers erforderlich. Technisch neue bzw. weiterentwickelte Verfahren zum Schadstoffabbau fanden in den Sanierungsprojekten eine praxisnahe Umsetzung.



Für die Sanierung der Altlasten in der Braunkohle legten Bund und Länder für die Jahre 2003–2007 einen Finanzrahmen von insgesamt 1.770,8 Mio. Euro fest (im Folgenden § 1 VA III genannt), darauf entfallen 1.396 Mio. Euro für die Maßnahmen im Rahmen der Rechtsverpflichtung der LMBV für die Jahre bis 2007 im Paragraf 2 (§ 2 VA III). Im Paragraf 3 werden finanzielle Mittel für weitere Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers bereitgestellt. Der Paragraf 4 regelt den Finanzrahmen für weitere Maßnahmen u.a. zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards über die Verpflichtungen der LMBV hinaus, wobei die Entscheidung über die Projektträgerschaft beim jeweiligen Land liegt (§ 4 VA III).

2.3

Höhepunkte des bergbaulichen und wasserwirtschaftlichen Sanierungsgeschehens 2005

2.3.1 Grundsanierung nach § 2

Grundsanierung nach § 2 in Brandenburg

- Teerdeponie Terpe
Auf der Abprodukthalde Terpe wurde am 14. September 2005 der Rückbau von insgesamt 193 Kilotonnen Teer-Öl-Feststoff-Gemisch abgeschlossen.
- Kokerei Lauchhammer
Die Oberflächenabdichtung der Halde G, in der als Landschaftsbauwerk ca. 24.000 Kubikmeter leicht kontaminierter Boden und Bauschutt eingelagert wurden, ist am 15. Dezember 2005 mit der Bauabnahme fertiggestellt worden. Bis in das Jahr 2007 werden an der Abdichtung noch Nachsorge- und Pflegemaßnahmen durchgeführt.
- Tagebaufelder Senftenberg/Meuro
Im Tagebau Meuro konnte die Beräumung der Bauschuttdeponie im Böschungsbereich des Randschlauches Tatkraft abgeschlossen werden. Die planmäßige Weiterführung der Böschungssicherung im Jahr 2006 ist somit gesichert. Die Hauptwasserhaltung der Liegendentwässerung des Tagebaus wurde außer Betrieb genommen. Damit begann im zukünftigen Ilsensee der Grundwasserrückanstieg.

■ Tagebaufelder Lauchhammer

Die Straßenbaumaßnahme an der Landesstraße L 60 zwischen Kostebrau und Schipkau im Bereich der Tagebaufelder Lauchhammer wurde vorfristig abgeschlossen und am 14. Dezember 2005 zur Nutzung übergeben.

■ Tagebaufelder Schlabendorf

Die Sprengverdichtung im Bereich der setzungsfließgefährdeten Tornower Niederung des ehemaligen Tagebaues Schlabendorf-Nord wurde im IV. Quartal 2005 erfolgreich beendet.

■ Sanierungsgebiet Meuro-Süd

Die Sicherung der setzungsfließgefährdeten Kippenböschungen des Kabelbaggerteiches durch Rütteldruckverdichtung wurde abgeschlossen.

Grundsanierung nach § 2 in Sachsen-Ost

■ Teerdeponie Zerze

Die Ausräumung und Verwertung der Teerölfeststoffe und der kontaminierten Kohletrübe der Becken 11 und 12 in Zerze wurde planmäßig fortgeführt. Der Abschluss der Ausräumung und Verwertung erfolgt bis 31. März 2006. Für die beiden Standorte Zerze und Terpe werden die Maßnahmen zur Grundwassersanierung durch ein entsprechendes Monitoring auf der Grundlage der bergrechtlichen Erlaubnis begleitet und fortgesetzt.



- **Tagebaufelder Nochten/Reichwalde**
 Im Dezember 2005 wurde die Auffüllung der Tief-
 lage Nochten durch Baggerung/Verkippung von
 Abraum mit Tagebaugroßgerätetechnik zum Ab-
 schluss gebracht. Insgesamt wurden 10,4 Mio. Ku-
 bikmeter Massen bewegt. Abschließend erfolgte
 der Rücktransport der Tagebaugroßgeräte.
- **Spreeggebiet Südraum**
 Nach einem Jahr Bauzeit wurde im Dezember
 2005 die wasserbauliche Anlage »Schulze-Wehr«,
 in der Kleinen Spree unterhalb des Wasserspei-
 chers Lohsa II gelegen, fertig gestellt.

Am 22. Dezember 2005 erfolgte die Abnahme
 und Freigabe der Wehranlage zum Probetrieb.
 Mit dem Bau wurde die Funktionsfähigkeit des
 Wasserspeichersystems Lohsa II weiter verbessert.
 Am 10. Oktober 2005 wurde nach der Fertigstel-
 lung der wasserwirtschaftlichen Anlagen der Pro-
 betrieb der Neiße-Wasser-Überleitung in den
 Abschnitten »Pumpstation Steinbach – Hähnichen/
 Quellteich Verteilerbauwerk Neuhammer« und
 »Pumpstation Spreewitz – Rohrleitung Oberer
 Landgraben – Verteilerwehr Bluno« aufgenommen.

*Durch Massenabtrag
 Auffüllung der Tieflagen
 im Tagebau Nochten*



**Grundsanierung
nach §2**

- Grundwasser Schwarze Pumpe
Die Installation der drei Anlagen für die Makro-Poröse Polymer-Extraktion mit einer Reinigungskapazität von insgesamt 60 Kubikmeter je Stunde zur Umsetzung des Sanierungskonzeptes Grundwasser Schwarze Pumpe wurde im III. Quartal abgeschlossen. Nach Realisierung des Einfahrbetriebes erfolgte die Aufnahme des Dauerbetriebes.

Grundsanierung nach §2 in Sachsen-West

- Tagebau Groitzscher Dreieck/Restloch Haselbach III
Die Arbeiten zur Herstellung des Auslaufbauwerkes des Haselbacher Sees wurden zum Jahresende abgeschlossen und der Ablauf in Betrieb genommen. Damit kann die Ableitung von Überschusswasser zur Schnauder zur Einhaltung des Wasserstandes im Restloch Haselbach III nach bergrechtlicher Vorgabe erfolgen und der Betrieb der Flutungsleitung im Zusammenwirken mit der MIBRAG sicherer gestaltet werden.



- Tagebau Witznitz / Bockwitz
Im Bereich der Tagebaue Witznitz / Bockwitz wurden die Arbeiten zur Böschungsgestaltung und Ufersicherung der Nordböschung des Restloches Kahnisdorf mit der Vorprofilierung für den künftigen Restlochablauf der Witznitzer Seen im III. Quartal abgeschlossen.
- Tagebau Breitenfeld / Delitzsch Südwest
Am 15. September 2005 erfolgte der Baubeginn für den »Brodauer Ableiter« am Restloch Delitzsch als künftige Anbindung des Restloches an den Vorfluter Lober. Die entsprechende Genehmigung nach §9a WHG liegt vor. Die vorher notwendigen archäologischen Sondierungen und Grabungen wurden vertraglich geregelt und in den Bauablauf integriert.
- Kohleverbindungsbahn
Der Abbruch von drei Kohleverbindungsbahn-Brücken in der Gemeinde Lobstädt, der Kohleverbindungsbahn-Brücke über die B95 und über die Deutsche Bahn AG-Strecke nördlich von Espenhain sowie von zwei weiteren Kohlebahnbrücken im Betriebsterritorium Espenhain wurde durchgeführt.

- Kohleveredlung Espenhain/Böhlen
Mit dem Abschluss der Arbeiten zum Abbruch der Koksplatte mit anschließender Unterfluenttrümmerung und Bodensanierung wurde die Voraussetzung für eine weitere Vermarktung des Standortes geschaffen. Restleistungen zur Flächengestaltung sind noch in 2006 erforderlich.
- Flutung Südraum Leipzig
Die dritte Phase der Neutralisation des Hauptrestloches Bockwitz durch Einbringen von Soda wurde unmittelbar vor Jahresende abgeschlossen (Fotos linke Seite). Im I. Quartal 2006 werden die Ergebnisse ausgewertet und mit den Fachbehörden erörtert.

Grundsanierung nach §2 in Sachsen-Anhalt

- Tagebau Goitzsche
Die drei Verbindungsgräben zur Ableitung von Überschusswasser aus den Holzweißiger Restlöchern und den Vernässungsflächen der Kippentiefen Petersroda in das Restloch Paupitzsch wurden planmäßig zum Jahresende fertiggestellt.
- Tagebau Nachterstedt / Schadeleben
Im Tagebau Nachterstedt wurde die Böschungssicherung der Halde 3 durch Rütteldruckverdichtung im III. Quartal abgeschlossen.

- Tagebau Mücheln
Am 28. November 2005 begann die Flutung des Teilbeckens Tagebaurestloch Braunsbedra im Restlochkomplex Mücheln. Gemäß Flutungsablaufplan erfolgt die Einleitung von ca. 1,35 m³/s Saalewasser über einen Verteilerschacht an der Nordostböschung. Bis Ende 2005 wurden 3,4 Mio. Kubikmeter Wasser eingeleitet und somit ein Wasserspiegelanstieg von ca. einem Meter realisiert.
- Tagebau Wulfersdorf
Die Verdichtungsarbeiten mittels Fallplattenverdichtung in den Böschungsbereichen des Grenzkohlepfiebers wurden im II. Quartal und die zur Sicherung des Abschnittes »Innenkippenböschung / Südteil« im Dezember 2005 planmäßig abgeschlossen. Im Jahr 2006 wird die Verdichtung im nächsten Abschnitt weitergeführt.

Grundsanierung nach §2 in Thüringen

- Veredlung
Für das Wasserrechtsverfahren im Tagebauterritorium Zechau wurde eine FFH-Verträglichkeitsstudie erarbeitet und am 5. Dezember 2005 beim Thüringer Landesverwaltungsamt zur Prüfung eingereicht.
- Untertägiger Bergbau Sachsen-West/Thüringen
Die Gefahrenabwehrmaßnahmen im Bereich Fichtenhainichen für die in Verantwortung der LMBV befindlichen untertägigen Braunkohlegruben im Freistaat Thüringen wurden bis Ende 2005 planmäßig abgeschlossen.

Grundsanierung nach §2

Die Flutung des Geiseltales kommt voran





Verdichtungsarbeiten an der neuen Trasse der Umgehungsstraße B 169 und Anbindung des Industrieparkes Marga

2.3.2 §3-Projekte

§3-Projekte in Brandenburg

- Grundwasserwiederanstieg Brandenburg Nordraum
Am Horstteich bei Bornsdorf wurde das In-lake-Verfahren zur Verbesserung der Wasserqualität abgeschlossen. Mittels Neutralisierungsanlage wurden 400 Tonnen Natriumhydroxid und 55 Tonnen gebrannter Dolomit eingebracht. Die Nachhaltigkeit der Wirkung wird durch ein Monitoring bis Juni 2006 überwacht.

Zur Gefahrenabwehr durch den Grundwasserwiederanstieg im Altbergbauggebiet Grube »Guerini« bei Belten wurden weitere Versatzarbeiten durchgeführt. Bisher wurde ca. 3.500 Kubikmeter untertägiger Hohlraum versetzt.

- Grundwasserwiederanstieg Brandenburg Südraum
Die Untergrundverdichtung zur Sicherung der Bahnstrecke Senftenberg-Hohenbocka wurde im Februar 2005 abgeschlossen und der Deutschen Bahn AG zum Wiederaufbau des Gleises am 9. Februar 2005 übergeben.

Die Trasse der neuen Umgehungsstraße B 169 wurde im Bereich Laugfeld bis Reppister Tunnel auf einer Länge von 2,5 Kilometer mit Untergrund-

stabilisierung fertiggestellt und im Mai 2005 an den Landesbetrieb Straßenwesen übergeben.

Im Bereich des ehemaligen Tagebaues »Ilse-Ost« nahe Senftenberg wurde am 15. Oktober 2005 mit der Geländeanhebung mittels Massenauftrag auf einer Fläche von über fünf Hektar begonnen.

- Grundwasserwiederanstieg Bereich Lauchhammer
Zur Sanierung des Restloches 4 in Annahütte wurden im IV. Quartal 2005 vorbereitende Arbeiten der Baufeldfreimachung, Herstellung der Baustellenzufahrten und Umzäunung des Geländes durchgeführt.

§3-Projekte in Ostsachsen

- Grundwasserwiederanstieg Ostsachsen Westraum
Auf der Trasse der durch das Kippengelände des ehemaligen Tagebaues Laubusch verlaufenden Straße Laubusch-Geierswalde wurde am 15. November 2005 mit Maßnahmen der dynamischen Kippenstabilisierung begonnen. Nach Baufeldfreimachung und Rückbau der alten Straße konnten die Verdichtungsarbeiten an der Ortslage Laubusch am 14. Dezember 2005 in Angriff genommen werden.

- Grundwasserwiederanstieg Ostsachsen Ostraum
Nach der Freigabe des durch das Setzungsfließen gesperrten Straßenabschnittes zwischen Koblenz und Knappenrode am 30. Dezember 2004 wurde am 22. Februar 2005 die Verfüllung des Restloches Koblenzer Straße abgeschlossen.

Seit dem 12. Dezember 2005 erfolgt die Sanierung der Altlastverdachtsfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes in Litschen.

- Grundwasserwiederanstieg Hoyerswerda
Die Grundwasserhebung und -ableitung im Stadtgebiet von Hoyerswerda wurde durch die Inbetriebnahme des 3. Horizontalfilterbrunnens weiter optimiert.

§ 3-Projekte in Westsachsen

- Grundwasserwiederanstieg Westsachsen Südraum und Nordraum

Die Ingenieurleistungen zur Planung von erforderlichen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr wurden auf der Grundlage der Bodenwasserhaushaltsmodelle und der Vermessungsergebnisse von Gebäuden und Vorflutern weitergeführt. Des Weiteren wurden bergschadenskundliche Analysen zu Tiefbaubereichen konkretisiert. Die Gefährdungsabschätzung für die Deponie B 2/B 95 wurde abschließend fertiggestellt.

§ 3-Projekte in Sachsen-Anhalt

- Grundwasserwiederanstieg Sachsen-Anhalt Ostraum
Die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr in der Stadt Bitterfeld wurden im Rahmen des »Stadtsicherungskonzeptes« planmäßig fortgeführt und teilweise durch Drainageeinbindungen gesichert.

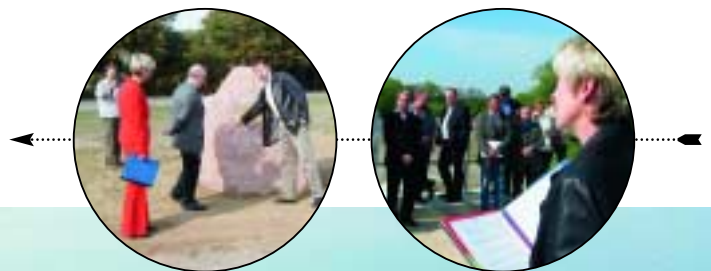
Ende September 2005 wurde an den Böschungen des Tagebaues Richard II der konstruktive Erdbau als Maßnahme zur Abwehr von Gefährdungen durch den Grundwasserwiederanstieg abgeschlossen.

- Grundwasserwiederanstieg Sachsen-Anhalt Nordraum
Der Versatz der Braunkohlentiefbaugrube »Hermine« bei Königsau zur Abwehr von Gefährdungen durch den Grundwasserwiederanstieg wurde planmäßig abgeschlossen.

Mit den Arbeiten zur Sicherung der Braunkohlentiefbaugruben »Friedrich Christian« und »Georg Antonie« bei Aschersleben wurde begonnen.

Die Errichtung von 44 Grundwassermessstellen um die Restlöcher Nachterstedt/Schadeleben zur Präzisierung des hydrogeologischen Modells wurde fortgesetzt.

Projekte nach § 3





**Projekte
nach §3 und
nach §4**

§3-Projekte in Thüringen

■ Grundwasserwiederanstieg Thüringen

Bis Ende 2005 wurden im Freistaat Thüringen 52 der geplanten 54 Grundwassermessstellen, die für die Präzisierung des Grundwassermodells erforderlich sind, errichtet.

■ Grundwasserwiederanstieg Pahna

Im November 2005 wurde mit der Herstellung der Vorflutanbindung vom Restsee Pahna an den Bauersgrundbach begonnen. Diese Maßnahme soll im 1. Halbjahr 2006 abgeschlossen werden.

2.3.3 §4-Projekte

§4-Projekte in Brandenburg

■ Vorflut, Folgenutzungsstandard, Randbereiche der Tagebaufelder Oberspreewald-Lausitz

Im Dezember 2005 wurden die Überleiter Skado-Sedlitz (Rosendorfer Kanal) und Koschen-Sedlitz (Sornoer Kanal) einschließlich der zugehörigen baugleichen Brückenbauwerke und Wehranlagen fertig gestellt. Beide Kanäle haben eine Sohlbreite von vier Meter und eine hydraulische Kapazität von 5 m³/s. Der Sornoer Kanal hat eine Länge von 1.250 Meter, der Rosendorfer Kanal eine Länge von 440 Meter.

■ Industriebrachen, Veredlungsstandorte, Verkehrsanbindungen Spree-Neiße

Der grundhafte Ausbau Roitzer Straße, Zuckerstraße, Taubenwinkel und Bergmannsweg in Spremberg einschließlich Regenentwässerung und in Teilabschnitten Erneuerung der Trinkwasserleitung wurden im Mai 2005 abgeschlossen.

Nach einjähriger Bauzeit wurde der Ausbau des zwei km langen Straßenabschnittes von der Ortsverbindung Radensdorf bis zur Landesstraße 52 am 31. Juli 2005 fertiggestellt und am 18. August 2005 für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange wurden zwei Straßendurchlässe errichtet, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen entsprechend des Landschaftspflegerischen Begleitplanes realisiert und Entwässerungssysteme hergestellt.





§ 4-Projekte in Ost Sachsen

■ Folgenutzung Tagebau Bärwalde

Die Erdbauleistungen zur Umgestaltung der Böschungen für die geplante Herstellung von Steganlagen in Klitten und Uhyst wurden abgeschlossen.

■ Schiffbare Verbindungen

Am 23. August 2005 erfolgte der erste Spatenstich am Überleiter 3a, dem Verbindungskanal im Knotenpunktbereich der Randschläuche Nordschlauch und Spreetal/Bluno, zur Herstellung der Schiffbarkeit.

Im IV. Quartal 2005 wurden die Planungen für die Überleiter 1 (Restloch Spreetal-Nordost zum Restloch Nordrandschlauch) und 7 (Restloch Skado zum Restloch Nordschlauch) weitergeführt. Die Vorplanungen wurden verteidigt.

§ 4-Projekte in West Sachsen

■ Projektvorbereitung

Der Freistaat Sachsen erteilte für 32 Maßnahmen Zuwendungsbescheide. Diese Maßnahmen können nunmehr durch Planungsleistungen untersetzt werden.

§ 4-Projekte in Sachsen-Anhalt

■ Altbergbauflächen Raum Bernburg

Die Rütteldruckverdichtung der nördlichen Kippenböschung des Restloches »Fahrt Preußnitz« bei Bernburg wurde im IV. Quartal 2005 abgeschlossen. Die Arbeiten zur Sicherung der gewachsenen Nordböschung mit einer Steinschüttung wurden ebenfalls fertiggestellt.

■ Altbergbausanierung

Bereich Sandersdorf/Zscherndorf

Die Sanierung des Einlaufbauwerkes am Restloch Richard I wurde im IV. Quartal abgeschlossen.

■ Sonderfinanzierte § 4-Projekte Sachsen-Anhalt

Für die Maßnahme Errichtung des Hafenstandortes Marina Mücheln begannen mit der Holzung des Geländes die vorbereitenden Arbeiten.

*Böschungssanierung
im Tagebau Zwenkau*

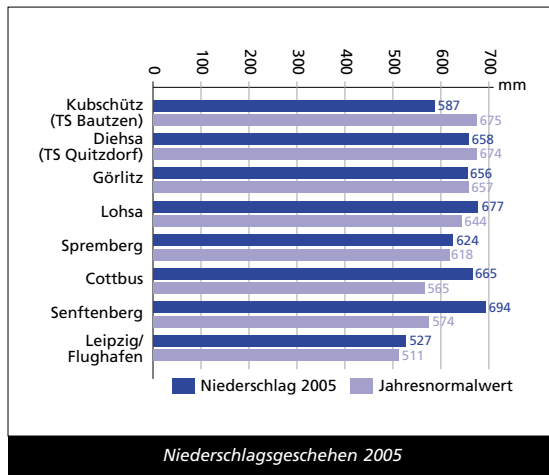


Bewertung der hydrologischen Situation

Die Niederschlagsmengen 2005 wurden an Hand der vom Deutschen Wetterdienst herausgegebenen Werte eingeschätzt. Dafür wurden folgende Stationen im Betrachtungsgebiet ausgewählt:

2.4

Flutungs-
ergebnisse
2005



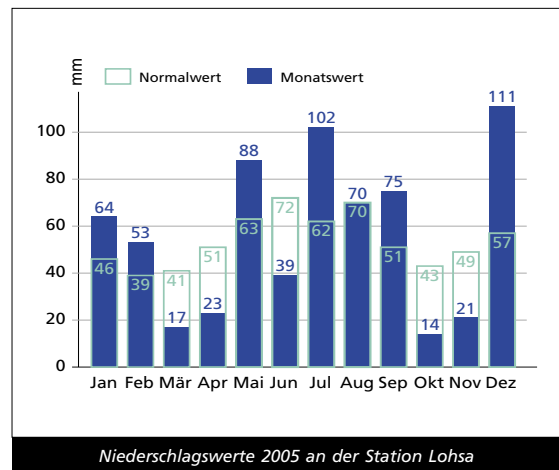
Im gesamten Untersuchungsgebiet waren die Niederschlagsmengen des Jahres 2005 mit dem langjährigen Mittel vergleichbar. Im Lausitzer Raum stellten sich im Durchschnitt mit etwa 104 Prozent die mittleren Verhältnisse ein. Dabei war deutlich ein Nordwest-Südost-Gefälle – von ca. 120 Prozent auf knapp 100 Prozent – erkennbar. Für das Leipziger Revier stand die Station Leipzig/Flughafen zur Verfügung, die ebenfalls einen Jahresniederschlag im Bereich des ortsüblichen Mittels registrierte.

Betrachtet man an ausgewählten Stationen die monatliche Verteilung im Verhältnis zu den Monatsmittelwerten, zeigt sich regional eine unterschiedliche Intensität:

Niederschlag 2005 in Prozent*	Görlitz	Lohsa	Cottbus	Leipzig
Januar	157	139	139	125
Februar	123	134	119	110
März	53	41	64	53
April	27	44	33	56
Mai	81	141	112	110
Juni	126	56	104	68
Juli	149	166	312	275
August	129	100	118	86
September	98	146	98	96
Oktober	33	33	35	61
November	59	44	69	92
Dezember	116	194	149	98

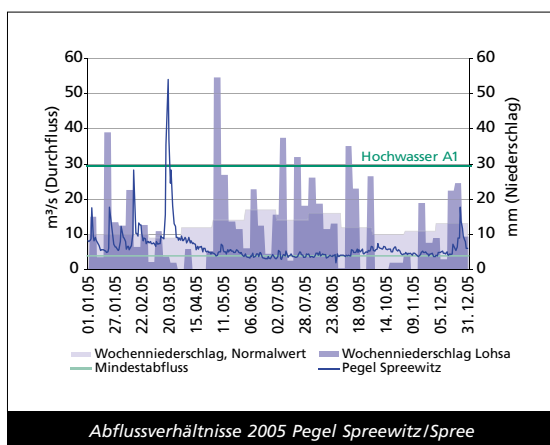
Prozentuale Abweichung 2005 vom Normalwert
des Monatsniederschlags *bezogen auf das langjährige Mittel

In den Monaten Januar, Februar und Juli konnten an allen hier ausgewerteten Stationen überdurchschnittliche Niederschläge registriert werden. In der Lausitz erwies sich darüber hinaus noch der Dezember als sehr niederschlagsreich. Im Mitteldeutschen Revier sind die Monate Januar, Februar, Mai und besonders Juli mit überdurchschnittlichen Niederschlägen hervorzuheben. Die Lausitzer Stationen verzeichneten in den Monaten März, April und Oktober, November deutlich unter dem Monatsmittel liegende Niederschlagsintensitäten. Die Monatsniederschläge werden am Beispiel der Station Lohsa grafisch dargestellt.





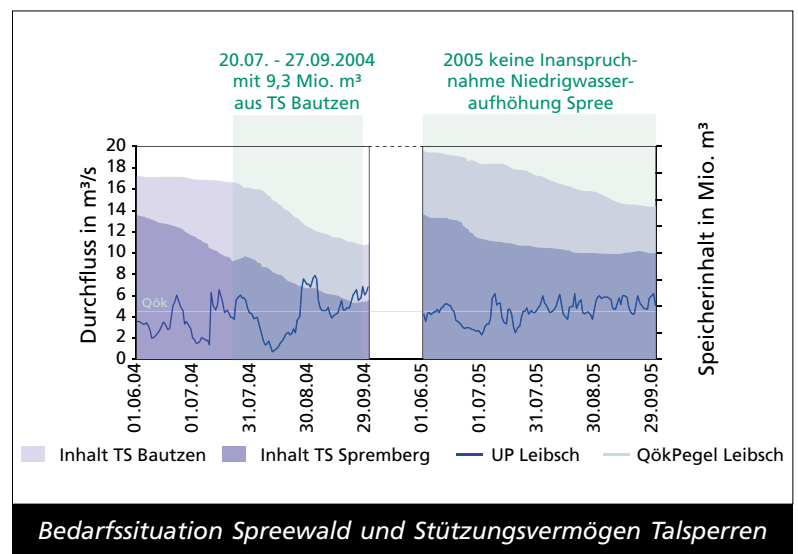
Die Niederschlagsverteilung unterscheidet sich übers Jahr gesehen analog den anderen Stationen von den mittleren Monatsniederschlägen. Die Jahressumme hingegen stellte sich mit 105 Prozent im Bereich des langjährigen Mittels ein. Im Zusammenhang mit diesen Niederschlägen stellten sich die Abflussverhältnisse am Pegel Spreewitz wie folgt dar:



Mitte März prägte eine Hochwasserwelle das Abflussverhalten der Spree. Die Niederschläge befanden sich zu der Zeit im Bereich der Normalwerte bzw. sogar darunter. Die Ursache dieser Durchflusserhöhung lag im verstärkten Abtauen der Schneefelder im Einzugsgebiet durch einen Temperaturanstieg von über 10 Grad und in der guten Füllung der Talsperren. In den Talsperren Bautzen und Spremberg wurde im März bis in den Hochwasserschutz eingestaut. Die zeitversetzt aus der TS Bautzen abgegebene Menge aus dem Hochwasserschutzraum konnte effektiv für die Flutung im Spreegebiet genutzt werden.

Der weitere Verlauf am Pegel Spreewitz weist ab Juni bis Anfang September Durchflüsse um 4 m³/s aus. Diese Wasserführung war nur mit der aktiven Stützung durch die Talsperre Bautzen realisierbar. Einzelne erhöhte Abflüsse der Spree konnten auch in den Sommermonaten kurzzeitig zur Flutung genutzt werden.

Der mittlere Abfluss am Pegel Spreewitz von 16,2 m³/s (Reihe 1965–2000) wurde auch in diesem Jahr mit einem Jahresmittelwert von 6,4 m³/s weit unterschritten. In Folge der erhöhten Niederschläge unterhalb der Talsperre Spremberg und der bedarfsgerechten Bewirtschaftung des gesamten Flussgebietes der Spree waren in 2005 die Abgaben zur Stützung des Spreewaldes und des Mindestabflusses Große Tränke deutlich geringer als im Vorjahr und konnten allein von der Talsperre Spremberg realisiert werden. Eine Anforderung der Niedrigwasseraufhöhung der Spree aus den sächsischen Talsperren war in 2005 nicht erforderlich.



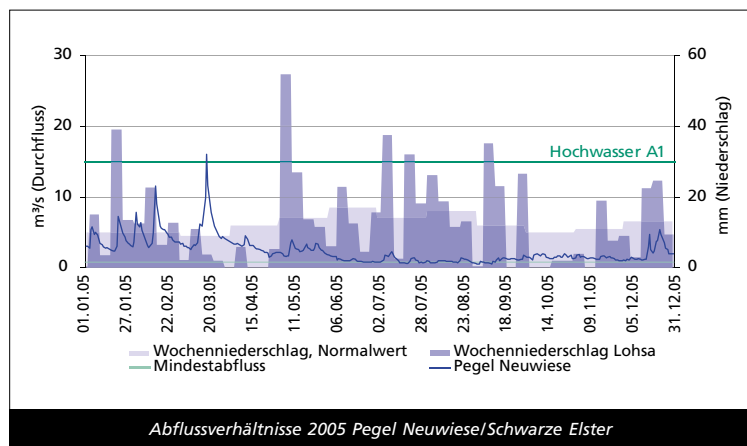
Obige Abbildung zeigt die Situation in den Talsperren Bautzen und Spremberg im Vergleich der Jahre 2004 und 2005. In 2004 war die Talsperre Spremberg auf Grund des erreichten Wasserstandes im Juli nicht mehr in der Lage, den wachsenden Bedarf des Spreewaldes, hier verdeutlicht durch den Abfall des Pegel Leibsches in den Bereich des ökologischen Mindestabflusses, zu decken. Daraufhin wurde mit der Niedrigwasseraufhöhung aus der Talsperre Bautzen begonnen. In 2005 war zwar auch ein Abfall des Unterpegels Leibsches zu verzeichnen, aber die Stützung des Spreewaldangebotes konnte allein durch die Talsperre Spremberg abgesichert werden.



Von den vorgehaltenen 20 Mio. Kubikmeter wurden sieben Mio. Kubikmeter aus der Talsperre Bautzen zur Flutung der künftigen Speicher Bärwalde und Lohsa II eingesetzt, um wichtige wasserstandsabhängige Sanierungsarbeiten abzusichern. Die Abflussverhältnisse in der Schwarzen Elster waren ähnlich denen der Spree. Zur Auswertung des Fließgeschehens wurde der Pegel Neuwiese herangezogen.

Im Mitteldeutschen Revier ist die Abhängigkeit des Flutungsprozesses vom Dargebot der einzelnen Vorfluter Mulde, Saale, Luppe und Selke deutlich geringer. So musste lediglich die Entnahme aus der Selke zur Flutung des Concordia-Sees in der Zeit vom 9. Juni bis 23. Dezember eingestellt werden.

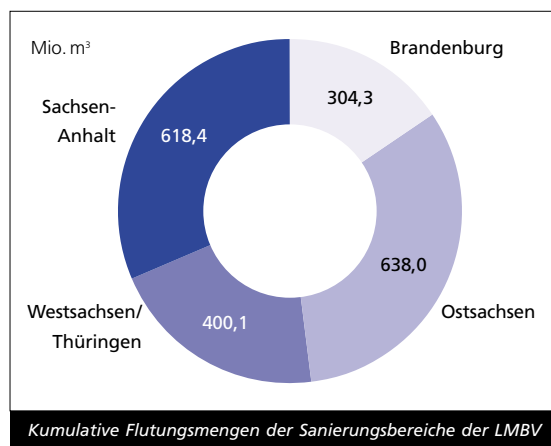
Als Beispiel für die Abflussverhältnisse in Mitteldeutschland kann der Pegel Golzern in der Vereinigten Mulde herangezogen werden. Zwei Hochwasserspitzen prägten das Frühjahr 2005, von Mai bis Dezember blieb das Dargebot bis auf drei kurze Phasen unter dem langjährigen Mittel (gemessen 1911–2000) von 61,6 m³/s. Erst ab dem 23. Dezember lag der Durchfluss erstmals wieder über diesem Mittelwert.



Erreichter Flutungsstand

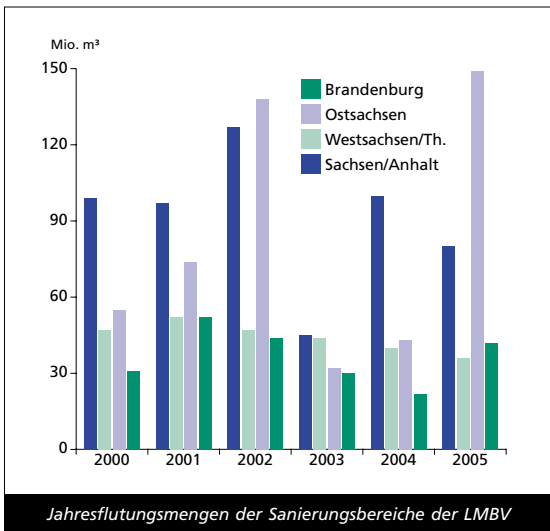
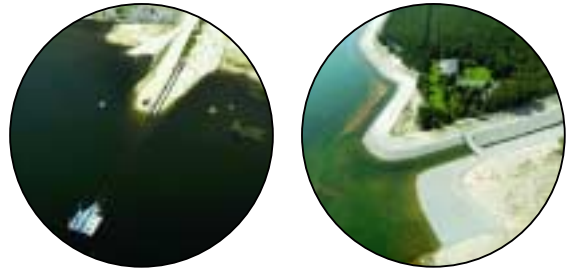
Bis zum Ende des Jahres 2005 wurden seit Flutungsbeginn 1,96 Mrd. Kubikmeter Wasser für die Flutung der Bergbauseen durch die LMBV mbH genutzt. Bei der Aufteilung dieser Menge auf die einzelnen Sanierungsbereiche ergibt sich folgendes Bild:

In der Schwarzen Elster fielen die das Frühjahr kennzeichnenden erhöhten Durchflüsse gering aus. Nur am 17. März erreichte der Pegel Neuwiese die Hochwasseralarmstufe A1. Im Scheitel wurde ein Abfluss von 19 m³/s registriert. Ab Juni bewegten sich die Abflüsse am Pegel Neuwiese im Niedrigwasserbereich, der erst im Dezember wieder verlassen wurde. Der mittlere Abfluss am Pegel Neuwiese von 3,0 m³/s (gemessen 1955–2000) wurde auch in diesem Jahr mit einem Jahresmittelwert von 2,4 m³/s nicht erreicht. Die Speicher Knappenrode und Niemtsch hatten bereits im Januar ihr Stauziel erreicht und für die Frühjahrslutung herrschten so entsprechend den



Bewirtschaftungsgrundsätzen optimale Flutungsverhältnisse im Einzugsgebiet der Schwarzen Elster.

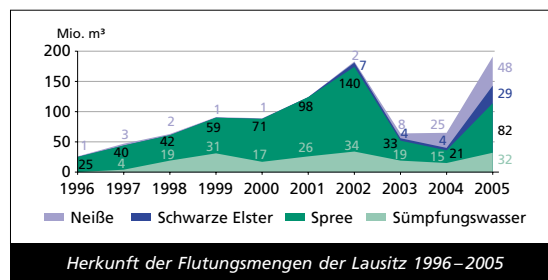
In den letzten sechs Jahren ergaben sich bei der Untergliederung in die einzelnen Sanierungsbereiche unterschiedliche Flutungsmengen.



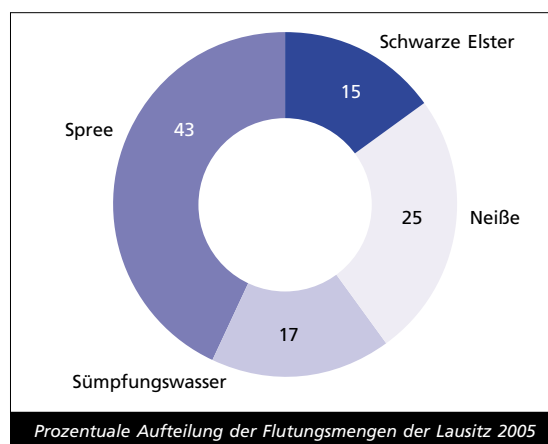
In Sachsen-Anhalt und Ostsachsen ist die starke Abhängigkeit vom Dargebot der Vorflut erkennbar. Die Unterschiede der Dargebotsnutzung für die Flutung werden innerhalb des Feuchtjahres 2002, des Trockenjahres 2003 und des Normaljahres 2005 besonders deutlich. In Ostsachsen wurde mit 147,9 Mio. Kubikmeter eine bisher noch nie erreichte Flutungsmenge erzielt. Die bedarfsgerechte Bewirtschaftung der Flussgebiete Spree und Schwarze Elster sowie die Niederschlagsverhältnisse waren ausschlaggebend für dieses gute Ergebnis. Im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen ist eine Konstanz zu erkennen, die auf der überwiegenden Nutzung von Sumpfungswasser aus den aktiven Tagebauen der MIBRAG basiert. In Brandenburg macht der Anteil des Sumpfungswassers weiterhin noch 42 Prozent der Flutungsmengen aus. Der überwiegende Teil der Flutungsentnahmen wird hier durch kapazitätsbegrenzende Pumpstationen und Rohrleitungssysteme vorgenommen, diese konnten aber 2005 nahezu kontinuierlich betrieben werden.

Flutung in der Lausitz

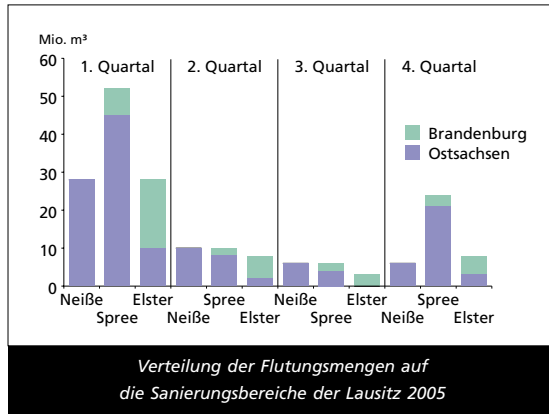
Für die Lausitz wurde 2005 mit insgesamt 190,6 Mio. Kubikmeter ein bisher einmaliges Flutungsergebnis erreicht. Dabei wurden 42,7 Mio. Kubikmeter in brandenburgische und 147,9 Mio. Kubikmeter in ostsächsische Bergbauseen eingeleitet. Diese Flutungsentnahmen stellen für Brandenburg eine Verdopplung und für Ostsachsen eine Verdreifachung des Vorjahresergebnisses dar. Der überwiegende Teil des Flutungswassers wurde aus der Vorflut bezogen.



Dieser Graph zeigt für den Berichtszeitraum eine sehr ausgewogene Beanspruchung der Lausitzer Flussgebiete. Dies ist einerseits auf die Zunahme der Flutungsbereitschaft und andererseits auf die ausgeglichene Dargebotssituation in Spree und Schwarzer Elster zurückzuführen. Ein Vergleich der Flussgebiete und des Sumpfungswassers ergibt in der Lausitz folgende Flutungsanteile:



Übers Jahr gesehen ist die Flutungsverteilung durch die starke Abhängigkeit vom Dargebot doch sehr unterschiedlich:



Durch die Bilanzierung der Flutungsmengen auf der Grundlage der GRMSTEU-Rechnung und des tatsächlichen Bedarfes im Spreegebiet konnten im Berichtszeitraum 16 Mio. Kubikmeter Wasser mehr für die Flutung genutzt werden. Im Schwarze-Elster-Gebiet lag dieser Wert sogar bei 18 Mio. Kubikmeter, da bei der Ermittlung des Bedarfs der Schwarzen Elster die notwendige Entlastung der Wehrbaustelle in Senftenberg berücksichtigt wurde. Der Effektivitätszuwachs lag somit bei 44 Prozent.

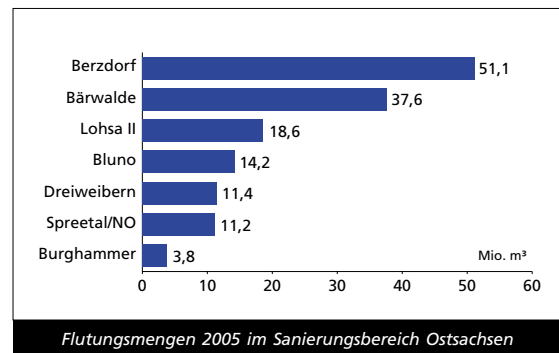
Bei der Aufteilung der ostsächsischen Flutungsmenge ergibt sich folgendes Bild:

Im 1. Quartal des Jahres 2005 wurden in der Lausitz bereits 57 Prozent der Jahresmenge erreicht. Die Flutungsentnahmen besonders aus dem Neißbegebiet blieben im 2. Halbjahr weit unter den Erwartungen, da im Zeitraum September bis Mitte Dezember keine flutungsrelevanten Abflüsse zu verzeichnen waren.



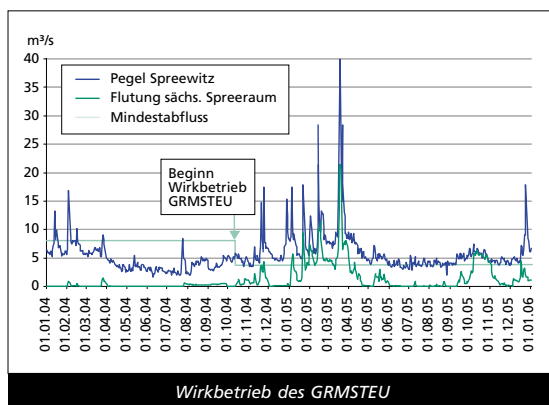
Durch den Wirkbetrieb des GRMSTEU wurden die Randbedingungen für die Flutung der Bergbauseen in der Lausitz neu formuliert. Die mit Wasserrechtlicher Erlaubnis festgelegten flutungsrelevanten Mindestabflüsse von 8 m³/s am Pegel Spreewitz und 2 m³/s am Pegel Neuwiese sind durch den aktuellen Bedarf im Flussgebiet

und die ökologisch bedingten Mindestabflüsse (Spreewitz: 4 m³/s und Neuwiese: 0,8 m³/s) ersetzt worden. Für die Spree ergibt sich damit folgendes Bild:



Die Entnahmemenge aus dem Neißbegebiet stellt mit dem noch alleinigen Flutungsnutzer Berzdorf ein Drittel der Gesamtmenge Ostachsens. Mit 7,0 Mio. Kubikmeter lieferte die Pließnitz dabei nur einen Anteil von 14 Prozent am Flutungsergebnis Berzdorf. Im Berichtszeitraum konnte der Wasserspiegel des Berzdorfer Sees um 12 Meter angehoben werden.

Für den zukünftigen Speicher Bärwalde wurden 28,1 Mio. Kubikmeter aus der Spree und 9,5 Mio. Kubikmeter aus der ungesteuerten Vorflut Klitten eingeleitet. Auch hier lag der Hauptanteil im ersten Halbjahr. Von Januar bis April wurde der Wasserspiegel um 2,3 Meter auf 121,36 Meter NHN angehoben. Bis Ende



September sank der Wasserspiegel durch Verdunstungs- und Versickerungsverluste wieder auf 121 Meter NHN, so dass für die im Herbst geplanten Holzungsarbeiten vom Wasser aus der Seewasserspiegel zu niedrig war. Für die Wasserspiegelanhebung auf 121,25 Meter NHN und die Fortführung dieser Arbeiten wurden aus der Talsperre Bautzen im Oktober 2005 drei Mio. Kubikmeter bereitgestellt. Das Auslaufbauwerk mit Doppelschütz wurde 2005 errichtet, der Bau des Ablaufgrabens zum Schwarzen Schöps konnte im Oktober 2005 begonnen werden und die Fertigstellung ist bis Juni 2006 geplant. Bis dahin ist der maximale Wasserspiegel von 122 Meter NHN zu garantieren, was bereits ab November 2005 mit der Aussetzung der Flutung aus der Spree berücksichtigt wurde. Der Planfeststellungsbeschluss zum Speicherbecken Bärwalde wurde am 17. November 2005 durch das Regierungspräsidium Dresden erteilt. Mit 33,8 Mio. Kubikmeter wurde im Berichtszeitraum das zukünftige Speichersystem Lohsa II geflutet. Der Anteil für Lohsa II betrug 18,2 Mio. Kubikmeter. Bis Anfang April wurde der Wasserspiegel um einen Meter erhöht und mit 110,46 Meter NHN fast der geneh-

migungsrechtliche Grenzwasserstand von 110,5 Meter NHN erreicht. Allein im Monat März konnte unter Ausnutzung des Spreehochwassers eine Flutungsmenge von ca. 6 Mio. Kubikmeter registriert werden. Dabei wurde in der Zeit vom 18. bis 21. März jeweils ein Tagesmittel von ca. 15 m³/s erreicht. An der Schussrinne des Zuleiterbauwerkes wurden in der ersten Aprilwoche Reparaturarbeiten durchgeführt. Dazu musste die Flutung ausgesetzt werden. Das flutungsrelevante Dargebot der Spree wurde in diesem Zeitraum durch Bärwalde abgegriffen.

In der Zeit von Mitte Mai bis Mitte September sank der Wasserspiegel in Lohsa II unter 110,10 Meter NHN. Für eine erfolgreiche Fortführung der Schwimmbaggerarbeiten zur Herstellung der Schutzgräben besonders in der Phase der Gestaltung der oberen Böschungsbereiche wurde die Anhebung des Wasserspiegels auf 110,50 Meter NHN notwendig. Zu diesem Zweck wurde ähnlich wie beim Speicher Bärwalde die Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen um Unterstützung gebeten. Auf Anforderung der LMBV erfolgte im Oktober die Bereitstellung von 4 Mio. Kubikmeter aus der Talsperre Bautzen für die Flutung von Lohsa II.

Der Speicher Bärwalde





Die kritische Dargebotssituation des Vorjahres hatte für den Teilspeicher Dreiweibern die Konsequenz, dass der Wasserspiegel am Anfang des Jahres 2005 bis auf 116,27 Meter NHN abgesunken war. Somit wurde das flutungsrelevante Dargebot der Kleinen Spree vorrangig zur Füllung dieses Speicherbereiches genutzt. Mit der durchgängigen Einleitung bis zum 29. April und deren Fortsetzung vom 9. bis 30. Mai wurde vor der Sommerperiode wieder ein Wasserspiegel von 117,33 Meter NHN erreicht. Nach den Sommermonaten konnte für den Ausgleich der Verluste der saisonal bedingte Ablass der Fischteiche im Einzugsgebiet der Kleinen Spree genutzt werden.



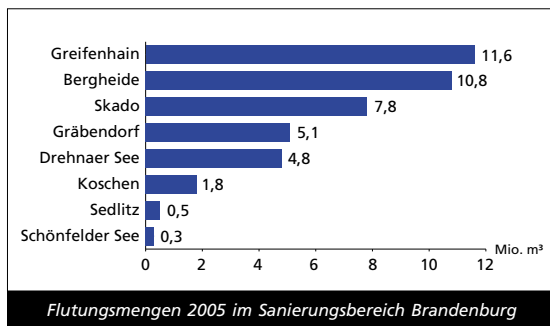
Am 11. Februar 2005 erteilte das Regierungspräsidium Dresden die Zulassung zum vorzeitigen Beginn für die Durchführung des Probebetriebes des Zuleiters aus der Kleinen Spree nach Burghammer bis zu einem maximalen Wasserstand von 106,50 Meter NHN. In der Zeit vom 15. Februar bis 6. April 2005 konnten 3,8 Mio. Kubikmeter eingeleitet werden, wodurch der Wasserspiegel um ca. 0,9 Meter auf eine Ordinate von 106,38 Meter NHN angehoben wurde. In der Kleinen Spree wurde im Oktober aus Wasserbausteinen eine Sohlschwelle unterhalb des Zuleiters errichtet, welche Entnahmen ab einem Dargebot von größer 0,25 m³/s

ermöglicht. Auf Grund des durch die Genehmigung vorgegebenen Grenzwasserstandes erfolgte im zweiten Halbjahr keine weitere Einleitung. Der Bau der Wehranlage am Ausleiter von Burghammer in die Kleine Spree erfolgte in der Zeit von Oktober 2004 bis Mai 2005. Die Errichtung des Ablaufgrabens wurde im November 2005 begonnen, seine Fertigstellung ist im Juni 2006 geplant. Die Flutung des künftigen Spreetaler Sees aus der Grubenwasserreinigungsanlage Schwarze Pumpe der Vattenfall AG konnte außer in der Zeit von Juli bis Mitte September nahezu durchgängig betrieben werden. Mit einer Einleitungsmenge von 11,2 Mio. Kubikmeter wurde ein Wasserspiegelanstieg von 3,83 Meter auf 101,89 Meter NHN bewirkt.

Der durchgängige Betrieb der Pumpstation Bluno zur Stützung des Wasserstandes im Restloch Kortitzmühle und die seit November 2004 ausgebliebene Zuführung von Flutungswasser hatte ein Absinken des freien Wasserspiegels auf 98,29 Meter NHN im Teilbereich Bluno zur Folge. Die Abflussverhältnisse in der Schwarzen Elster ließen von Januar bis Ende April eine durchgängige Flutung für Spreetal/Bluno zu, was einen Wasserspiegelanstieg auf 99,97 Meter NHN zur Folge hatte. Anschließend wurde die Flutung ausgesetzt, um ein Absinken des Wasserspiegels auf 99,5 Meter NHN zu bewirken. Dieser Grenzwasserspiegel war ab August bis Ende Oktober zum Setzen des Spundwand-

kastens für das Knotenpunktbauwerk des zukünftigen Überleiters zwischen Neuwieser und Blunor Südsee einzuhalten. Mit 11,5 Mio. Kubikmeter wurde somit in den ersten vier Monaten der Hauptanteil des Flutungsergebnisses 2005 eingeleitet. Trotz kurzzeitigen Flutungsphasen im Oktober und Dezember sank der Wasserspiegel bis zum Jahresende wieder auf 99,3 Meter NHN.

Im Sanierungsbereich Brandenburg setzten sich die Flutungsmengen wie folgt zusammen:



Im Vergleich zum Vorjahr konnte für den Greifenhainer See mit 11,6 Mio. Kubikmeter nahezu das doppelte Flutungsergebnis erzielt werden. Bei einem Wasserspiegelanstieg um 2,6 Meter erhöhte sich das Füllvolumen des Greifenhainer Sees 2005 um ca. 16 Mio. Kubikmeter. Die Erweiterung der GWRA Rainitz und die Einbindung der neuen Anlagenbereiche in die bestehende Anlage führte über den gesamten Berichtszeitraum zu kurzzeitigen Flutungsunterbrechungen.

In den Bergheider See konnte eine Jahresmenge von 10,8 Mio. Kubikmeter eingeleitet werden, davon wurden mit der Heberanlage 4,5 Mio. Kubikmeter aus der Schwarzen Elster entnommen. Die Entnahmen aus der Schwarzen Elster beschränkten sich aufgrund der Dargebotssituation auf das erste Halbjahr. Die Differenz zur Gesamtflutungsmenge ergibt sich aus der Wasserhebung und Überleitung von den Restlöchern 28/29. Der Wasserspiegel im zukünftigen Bergheider See wurde im ersten Halbjahr von 93,5 auf 100,8 Meter NHN angehoben, die eingeschränkte Einleitung im zweiten Halbjahr führte jedoch zu einem Abstrom in das freie Porenvolumen und damit zur Absenkung auf die Ordinate von 99,3 Meter NHN.



Gräbendorfer und Greifenhainer See

Das Flutungsergebnis von 5,1 Mio. Kubikmeter für den Gräbendorfer See wurde in den Monaten Januar bis April erzielt. In dieser Zeit konnte der Wasserstand um einen Meter, auf 66,7 Meter NHN angehoben werden. Für Schwimmbaggerarbeiten an den Böschungsbereichen der Innenkippe ab September war ein Grenzwasserspiegel von 66,5 Meter NHN zu gewährleisten und somit war im gesamten 2. Halbjahr keine Flutung möglich. Der Wasserspiegel fiel bis Ende des Jahres wieder auf 66,4 Meter NHN. Im Berichtszeitraum erfolgte die Herstellung des Anschlussgrabens an die Vorflut Greifenhainer Fließ.

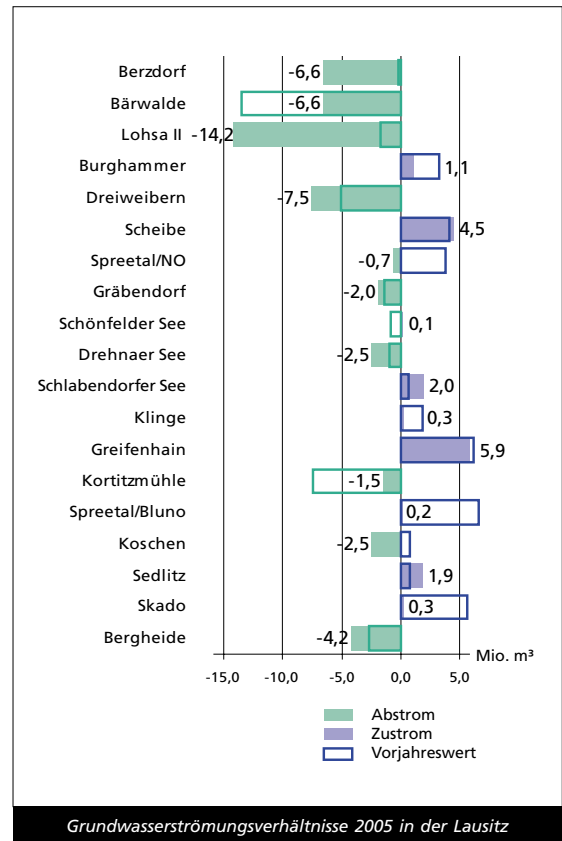
Aus dem Südumfluter der Spree wurden zur Flutung des Drehnaer Sees 4,8 Mio. Kubikmeter bereitgestellt. Aufgrund sanierungsbedingter Grenzwasserstände waren die übrigen Seen des Bereiches Seese/Schlabendorf nicht flutungsbereit. Am 28. März 2005 fiel die komplette Flutungsanlage aus. Grund war ein Rohrbruch im Bereich der Ortslage Klessow. Die Reparaturarbeiten wurden Anfang Mai abgeschlossen. In diesem Zeitraum konnte auch die Bereitstellung von Mindestwasser für die Vorfluter Dobra und Wudritz nicht gewährleistet werden. Die geringen Abflussmengen im Südumfluter führten Ende Mai zur Einstellung der Flutung, bereits Ende Juli konnte aufgrund der ergiebigen Niederschläge der durchgängige Flutungsbetrieb wieder aufgenommen werden. Erst im November musste dieser planmäßig für den Umbau der Flutungsleitung und die Einbindung der neuen Leitung für den Mindestwasserabschlag in die Schrage für eine Woche unterbrochen werden. Der Seewasserspiegel wurde 2005 um ca. 1,7 Meter angehoben.



Aufgrund der bereits im Januar erreichten Stauziele in den Speichern Knappenrode und Niemtsch konnte bereits ab 21. Januar die Flutung des zukünftigen Geierswalder Sees aufgenommen werden und der Zuleiter aus der Schwarzen Elster blieb nahezu durchgängig bis zum 19. April in Betrieb. Am 17. März erreichte der Pegel Neuwiese die Hochwasserwarnstufe A1. Kurzfristige Abstimmungen mit dem Landesumweltamt Brandenburg ermöglichten noch am selben Tag den erstmaligen Probetrieb des Zuleiters bis zu einer Einleitungsmenge von 7,5 m³/s.

Mit der Fertigstellung des Überleiters von Koschen nach Sedlitz wurden im Dezember Funktionstests durchgeführt und ab 23. Dezember 2005 der Probetrieb des Überleiters aufgenommen. Der ebenfalls in dieser Zeit fertiggestellte Überleiter Skado-Sedlitz konnte aufgrund des ca. 1 Meter unterhalb der Sohle befindlichen Wasserspiegels in Skado den Probetrieb noch nicht aufnehmen. Aus der Schwarzen Elster wurden im Jahr 2005 über den Zuleiter Koschen 10,1 Mio. Kubikmeter entnommen, wovon 7,8 Mio. Kubikmeter nach Skado und 0,5 Mio. Kubikmeter nach Sedlitz übergeleitet wurden, somit verblieben 1,8 Mio. Kubikmeter in Koschen.

Unter Beachtung der Flutungsmengen und des damit erzielten Volumenzuwachses ergab sich im Vergleich zum Vorjahr in der Jahresscheibe 2005 folgendes Bild für die Grundwasserzu- und -abströme:

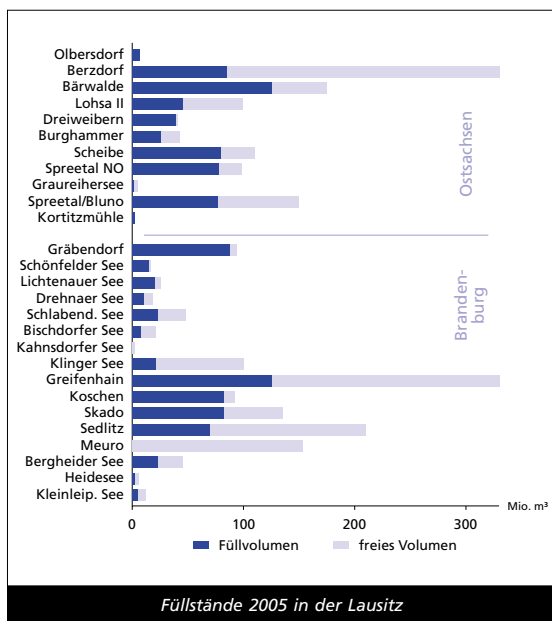


Gegenüber 2004 hat sich der Grundwasserabstrom deutlich erhöht. Das ist mit der durch die flutungsbedingt angestiegenen Wasserspiegellagen in den entstehenden Bergbauseen zu begründen. Am größten ist der Abstrom aus dem künftigen Speicher Lohsa II, obwohl hier der Wasserspiegel nur einen Meter höher lag als im Vorjahr. In Bärwalde dagegen sind die Verluste gegenüber 2004 zurückgegangen, obwohl der Wasserspiegel über zwei Meter angestiegen ist. Die erhöhten Verluste im zukünftigen Berzdorfer See sind auf die Verdunstung zurückzuführen, die im Jahresdurchschnitt einer täglichen Menge von 4 l/m² entspricht.

Durch den starken Wasserspiegelanstieg im künftigen Spreetaler See von knapp drei Meter erhöhte sich der Abstand zum umliegenden Grundwasserniveau in den Abstrombereichen und es kam bei der Restlochbilanz gegenüber dem Vorjahr sogar zu einem Wechsel von

überwiegend Zustrom zu Abstrom. Der Grundwasserzustrom zum Restlochkomplex Spreetal/Bluno war infolge der ausgewogenen Niederschlagsverhältnisse des letzten Jahres höher als in 2004, so dass neben der Deckung des Bedarfs der Pumpstation Bluno von 7,6 Mio. Kubikmeter ein über die Flutung hinausgehender Wasserspiegelanstieg initiiert wurde.

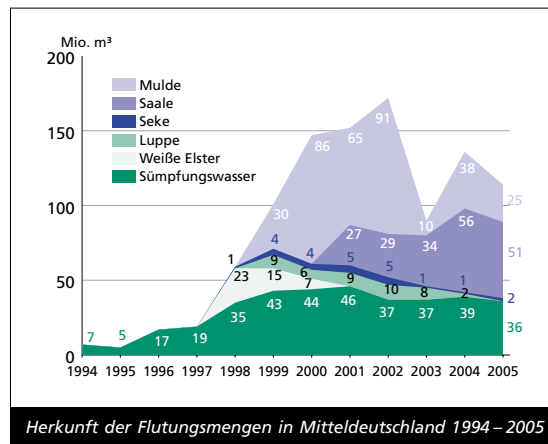
Die Gesamtbilanz in der Lausitz mit -32,0 Mio. Kubikmeter zeigt in diesem Jahr einen deutlichen Grundwasserabstrom, der durch das Auffüllen des Porenvolumens in den Grundwasserabsenkungsbereichen den Grundwasserwiederanstieg unterstützt. Gegenüber 2004 ist im Berichtsjahr das Gesamtdefizit um 270 Mio. Kubikmeter zurückgegangen. Im Ergebnis der Flutung hat sich in der Lausitz bis Ende 2005 in den Bergbauseen ein freies Volumen von 1,1 Mrd. Kubikmeter eingestellt. Das entspricht einem Füllstand von 47 Prozent. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:



Insgesamt hat sich die Fläche der entstehenden Seen auf 8.900 Hektar vergrößert, was einen Anteil von 62 Prozent der herzustellenden Wasserfläche ausmacht.

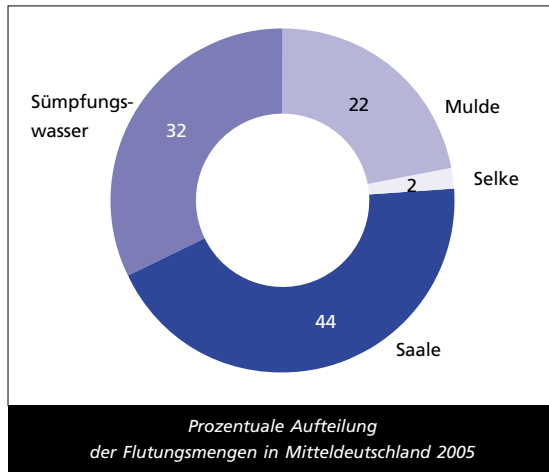
Flutung in Mitteldeutschland

Für die Flutung im Mitteldeutschen Raum überwiegt seit 1999 die Nutzung des Flusswassers aus den angrenzenden Vorflutern gegenüber dem aufbereiteten Grubenwasser. Den Anfang machten dabei der Raßnitzer See und der Wallendorfer See aus der Weißen Elster und der Concordiasee aus der Selke.



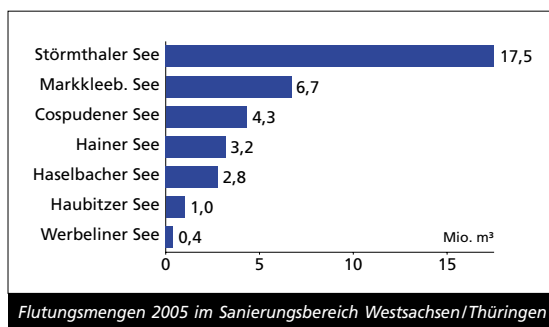
In 2000 besaß das Muldewasser den größten Anteil am Flutungsgeschehen im Mitteldeutschen Revier und seit 2004 hat die Saale die größte Bedeutung beim Flutungsprozess.

Im Jahr 2005 konnten für das Mitteldeutsche Revier insgesamt 114,9 Mio. Kubikmeter zur Flutung genutzt werden, davon wurden 35,9 Mio. Kubikmeter in Westsachsen/Thüringen und 79,0 Mio. Kubikmeter in Bergbauseen von Sachsen-Anhalt eingeleitet. In der Aufteilung auf die einzelnen Vorflutentnahmen ergibt sich unter Berücksichtigung der Sumpfungswassereinkleitung die Grafik auf der folgenden Seite.



Obwohl die für die Flutung genutzte Menge Sumpfungswasser gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Mio. Kubikmeter gesunken ist, blieb der Anteil des Sumpfungswassers an der Gesamtflutungsmenge etwa gleich. Der größte Anteil wird seit 2004 aus der Saale bezogen, da der Flutungsbedarf aus der Mulde durch das Erreichen des Endwasserspiegels auch im Seelhausener See weiter rückläufig ist.

Betrachtet man die Flutungsmengen im Einzelnen, ergibt sich für den Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen im Jahr 2005 folgende Verteilung:

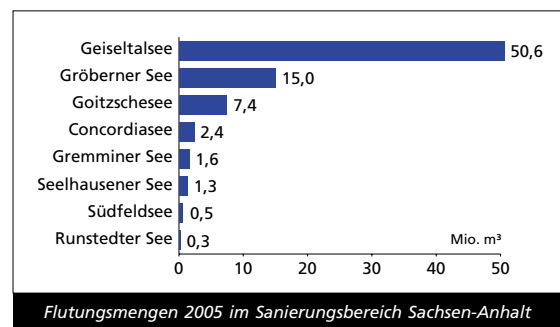


Die kontinuierliche Flutung über die Ringleitung im Raum Leipzig ist durch die konstante Bereitstellung von Sumpfungswasser aus den aktiven Tagebauen Profen und Schleenhain der MIBRAG gewährleistet. Dabei erfolgte für die bereits gefüllten Wasserkörper Cospuden und Haselbach eine Stützung des Endwasserstandes und der Gewässergüte. Für den Störmthaler und den Markkleeberger See bestand 2005 eine uneingeschränkte Flutungsbereitschaft. So wurde mit der vorrangigen Flutung des Störmthaler Sees in 2005 der Wasserspiegel um 4 Meter angehoben. Die im Bereich Witznitz liegenden Seen hatten aufgrund genehmigungsrechtlicher Auflagen nur eine eingeschränkte Flutungsbereitschaft. Die Prioritäten der Flutung wer-

den mit den anteiligen Flutungsmengen dokumentiert. Ab September wurde die Grabenverbindung zwischen dem Haubitzer und dem Hainer See wirksam und beide Teilseen bilden seitdem eine gemeinsame Wasserfläche, die bis zum Jahresende nur geringfügig auf 122,50 Meter NHN angestiegen ist.

Für den Cospudener See wurde ab dem 15. März 2005 mit der Errichtung des kombinierten Schleusen- und Wehrbauwerkes zur Vorflutanbindung begonnen. Zur Durchführung von Reinigungsarbeiten in der Ringleitung musste die Stützung des Cospudener Sees vom 27. September bis 21. Oktober 2005 eingestellt werden. Der Wasserspiegel des Werbeliner Sees wurde zur Sicherung von Baumaßnahmen für die Vorflutanbindung bei ca. 96,50 Meter NHN gehalten.

Im Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt wurden in 2005 folgende Flutungsmengen auf die einzelnen Bergbau-seen verteilt:

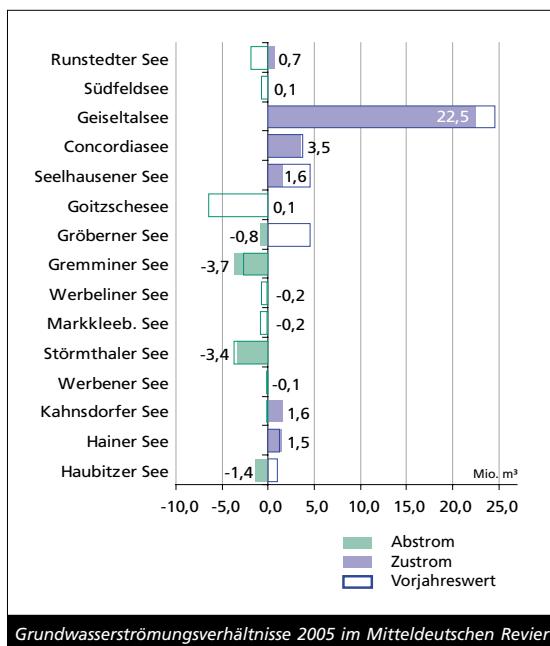


Mit 50,6 Mio. Kubikmeter wurde die Flutung des Geiseltalsees aus der Saale kontinuierlich fortgeführt. Im zukünftigen größten künstlichen See Deutschlands konnte der Wasserspiegel im Berichtszeitraum um ca. 10 Meter angehoben werden. Die Flutung des Gröberner Sees konnte mit 14,5 Mio. Kubikmeter aus der Mulde ohne Einschränkungen erfolgen. Auch über die Sommermonate kam es hier zu keinen Flutungsunterbrechungen, was zu einem Anstieg des freien Wasserspiegels um ca. 8 Meter führte. Das für die Goitzsche registrierte Flutungsergebnis entspricht der Überleitungsmenge aus dem Seelhausener See, um dessen Wasserstand auf 78 Meter NHN zu begrenzen. Am 29. April wurden die Bauarbeiten zur Ausbindung des Lo-

ber-Leine-Kanals abgeschlossen, damit erfolgte ab diesem Zeitpunkt keine Durchleitung im Seelhausener See mehr. Die für diesen Bereich ausgewiesenen 1,3 Mio. Kubikmeter entsprechen der absoluten im Seelhausener See verbliebenen Flutungswassermenge.

Aus der Selke wurden für die Flutung des Concordia-sees 2,4 Mio. Kubikmeter entnommen, was zu einer Anhebung des Wasserspiegels um 1,9 Meter führte. Nahezu im gesamten zweiten Halbjahr musste aufgrund der Niedrigwassersituation in der Vorflut vom 09.06. bis 23.12.2005 die Flutung ausgesetzt werden. Da im Gremminer See mit 76,6 Meter NHN der genehmigte Zwischenwasserstand bereits erreicht ist, wurden aus der Mulde nur Stützungswassermengen zum Halten der Lamelle eingeleitet. Im Einzugsgebiet der Saale blieb auch 2005 der Geiseltalsee Flutungsschwerpunkt, so dass für die Flutung des Südfeldsees ausschließlich Grubenwasser (Eigenwasser) aus dem Tagebau Mücheln eingeleitet wurde.

In den Monaten August und September wurden zur Stützung des erreichten Endwasserstandes von 97,0 Meter NHN im Runstedter See und zum Ausgleich der Verdunstungsverluste 0,3 Mio. Kubikmeter aus der Saale entnommen. Die Verschneidung der Flutungsmengen mit dem Volumenzuwachs ergab für die Jahresscheibe 2005 gegenüber dem Vorjahr 2004 folgendes Bild der Grundwasserzu- und -abströme:



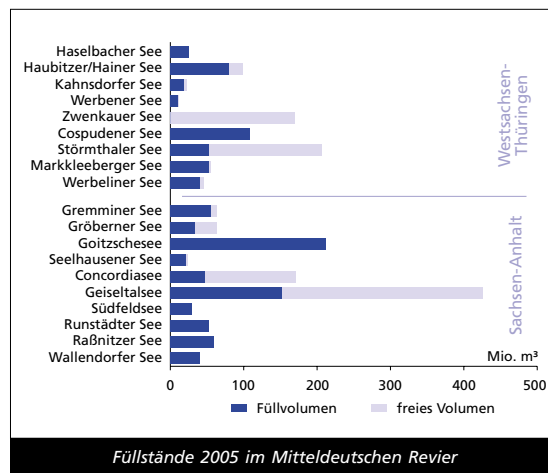
Grundwasserströmungsverhältnisse 2005 im Mitteldeutschen Revier

Gegenüber dem Vorjahr ist nur beim Gremminer und Haubitzer See eine Erhöhung der Abströme zu verzeichnen. Der verstärkte Abstrom des Haubitzer Sees kam dem Hainer See zugute. Beim Gröberner See ist ein Wechsel vom deutlichen Zustrom zu Abstrom eingetreten, der auf den Wasserspiegelanstieg von über 8 Meter zurückzuführen ist.

Ein Wechsel in den Bereich der positiven Grundwasserbilanz erfolgte beim Kahnsdorfer und Runstedter See, aber auch geringfügig beim Goitzschesee und Südfeldsee, was die Annäherung an stabile Verhältnisse verdeutlicht. Der Haselbacher und der Cospudener See sind in die Grundwasserbilanzbetrachtung nicht mit einbezogen worden, da bei diesen bereits eine Abgabe an die Vorflut erfolgt, diese aber noch nicht gemessen wurde.



Im Mitteldeutschen Revier ist die Gesamtbilanz deutlich positiv. Im Jahr 2005 war eine Volumenzunahme der mitteldeutschen Bergbauseen von ca. 22 Mio. Kubikmeter allein auf den Grundwasserzustrom zurückzuführen. Bis Ende 2005 reduzierte sich das Grundwasserdefizit im Mitteldeutschen Revier um 2,55 Mrd. auf 3,15 Mrd. Kubikmeter. Das freie Volumen in den zu flutenden Bergbauseen beläuft sich hier auf insgesamt 760 Mio. Kubikmeter, was einen Anteil von 60 Prozent am entstehenden Gesamtvolumen darstellt. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:



Füllstände 2005 im Mitteldeutschen Revier



2.5

Der Blick in die Zukunft

Entsprechend des Zweiten Ergänzenden Verwaltungsabkommens für die Braunkohlesanierung (VA III) verfügt die LMBV bis 2007 über eine gesicherte finanzielle Basis von Bund und Ländern. Die bedarfsgerechte Sanierung wird durch eine ständig aktualisierte, zeitnahe Planung mit umfangreichen effizienten computergestützten Begleitprozessen gesichert. Gewonnene Erkenntnisse aus dem bisherigen Sanierungsprozess, aus Wissenschaft und Technik, Recherchen zur Entwicklung von Marktpreisen sowie technologische Veränderungen fließen unmittelbar in die Planung ein. Sie sind ein wichtiges Instrument zum sparsamsten und effizientesten Einsatz der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel.

Im Zeitraum des laufenden Verwaltungsabkommens werden durch den Bund und die Braunkohleländer für die bergbauliche Grundsanie rung 1.396 Mio. Euro bereitgestellt. Bis Ende 2005 wurden davon Leistungen in Höhe von 993 Mio. Euro realisiert.

Der Wandel der Sanierungsleistungen – von der bergbaulichen Grundsanie rung bis zur endgültigen Flutung der Tagebaurestlöcher – wird noch einige Jahre andauern. Gewerkespezifische Leistungen, vorrangig die Massenbewegung mit Tagebaugroßgeräten sowie die Demontage und Verschrottung werden zeitnah beendet sein. Mittelfristige Aufgaben bestehen in der Sanierung von schadstoffbelasteten Bereichen, der Reinigung des Grundwassers an Altindustriestandorten sowie in der Sicherung von land- und forstwirtschaftlich angelegten Kulturen.

Die zukünftige anspruchsvolle Aufgabe über das Jahr 2007 hinaus wird durch die Umsetzung und Begleitung des Rahmenkonzeptes für die Wiederherstellung eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes in den vom Braunkohlenbergbau beeinflussten Flusseinzugsgebieten geprägt sein.

Aufgrund des sehr schwankenden und teilweise sehr geringen Wasserdargebotes in den Fließgewässern ist zum einen ein gut funktionierendes Wassermanagement erforderlich, zum anderen sind die wasserbautechnischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Zur Gewährleistung einer optimalen Wasserzuführung von den Fließgewässern zur Flutung von 46 größeren Tagebaurestlöchern mit einer Gesamtwasserfläche von ca. 25.000 Hektar sind viele Wasserbauwerke und technische Anlagen zu errichten.

Die nach dem Herstellen der Gewässer einsetzende bergbaubedingte wasserwirtschaftliche Nachsorge beinhaltet wesentliche Maßnahmen zur Stabilisierung des Endwasserstandes in den Bergbaufolgeseen und der Porenauffüllung im angrenzenden Gebirge. Darüber hinaus gehören unter Beachtung regionaler Besonderheiten auch Leistungen der Unterhaltung von Ufern und Böschungen, zur Instandhaltung von wasserwirtschaftlichen Anlagen sowie zum Monitoring von Wasserbeschaffenheit und -güte dazu. Die bergbaubedingte wasserwirtschaftliche Nachsorge ist seit 2005 fester Bestandteil der Projektplanung der LMBV.

Die LMBV hat in Abstimmung mit ihrem Gesellschafter begonnen, ihr in 15 Jahren erworbenes Know-how im Ausland wirtschaftlich einzusetzen. Mit der Durchführung des Internationalen Bergbau- und Umweltsanierungskongresses im September wurden bestehende Kontakte weiter intensiviert. Über 90 Vertreter aus 17 verschiedenen Ländern, darunter Russland, China, Vietnam und vielen osteuropäischen Nationen waren beim Kongress zu Gast.

Für die Weiterführung der Braunkohlesanierung nach 2007 haben der Bund und die Braunkohleländer auf Grundlage der Projektplanung der LMBV erste Verhandlungen aufgenommen.

3. *NEUE SEEN UND ANSIEDLUNGEN BIETEN CHANCEN*
KAPITEL

EINBLICK

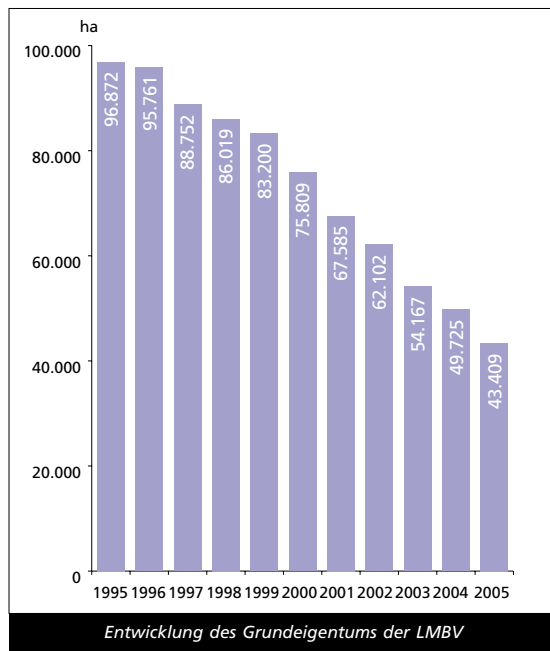


3.1

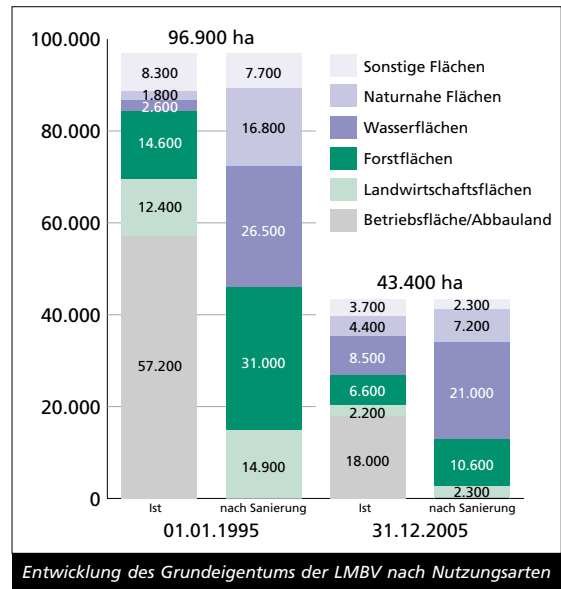
Liegenschaftsbestand und Entwicklung der Nutzungsarten

Mit Gründung der LMBV wurden der Gesellschaft rund 96.872 Hektar ehemaliger Bergbauflächen als Eigentum übertragen. Neben der Bergbausanierung gehört auch die Vermarktung dieser Flächen zu den Aufgaben der LMBV. Für über 50 Prozent der Flächen wurden in den vergangenen Jahren bereits neue Eigentümer gefunden. Gegenwärtig befinden sich noch 43.409 Hektar im Eigentum der LMBV.

Die Entwicklung des Grundeigentums der LMBV verlief von 1995 bis 2005 wie folgt:



Dabei entwickelte sich das Grundeigentum der LMBV nach den verschiedenen Nutzungsarten in den zurückliegenden zehn Jahren wie folgt (in Hektar):



Durch die Arbeiten der LMBV zur Wiedernutzbarmachung der bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen werden die von den ehemaligen Bergbaubetrieben ausgehenden Gefahren beseitigt und die stillgelegten Betriebsflächen vor allem zu Gewässern, Wäldern, Landwirtschaftsflächen und naturnahen Liegenschaften umgewandelt. Damit wird die Basis für eine nachhaltige Folgenutzung der ehemaligen Bergbauflächen geschaffen.

In den gemeinsam mit der Regional-, Landes- und Kommunalplanung und unter aktiver öffentlicher Beteiligung erarbeiteten und abgestimmten Nutzungskonzepten, den Projekten der Internationalen Bauausstellung »Fürst Pückler Land« und vielen weiteren Planungen sind vielfältige, über die Sanierungsplanung hinausgehende Ideen entwickelt worden, die gemeinsam mit zukünftigen Eigentümern, den Kommunen und einer Vielzahl weiterer Partner verwirklicht werden sollen. Mit dem Verkauf der Flächen werden die eigentumsmäßigen Voraussetzungen hierfür geschaffen. Darüber hinaus werden im Rahmen von Flurbereinigerungsverfahren die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse neu geordnet.



3.2

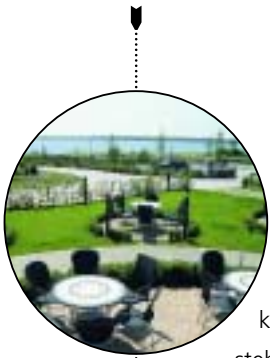
*Vermarktung
sanierter
Liegschaften
hat weiter
Priorität*

Der Verkauf der wieder nutzbar gemachten Liegschaften ist ein Hauptauftrag der LMBV. Mit zunehmendem Sanierungsfortschritt tritt er – als Ausdruck erfolgreich abgeschlossener Arbeit – immer mehr in den Vordergrund. Seit der Gründung der LMBV konnten rund 53.500 Hektar auf neue Eigentümer übertragen werden. Während zunächst vor allem nicht betriebsnotwendige Immobilien wie Wohnungen und Ferienobjekte, später dann Forst- und Landwirtschaftsflächen verkauft wurden, konzentriert sich die Vermarktungstätigkeit zunehmend auf den Verkauf von touristisch nutzbaren Flächen, die insbesondere in den Randbereichen entstehender Gewässer vorzufinden sind. Auch Naturschutzflächen stehen weiterhin im Fokus des Verkaufsgeschäftes.



Im Jahr 2005 wurden insgesamt 7.185 Hektar verkauft bzw. per Vermögenszuordnungsbescheid auf Dritte übertragen. Die Schwerpunkte des Verkaufsgeschäftes im Jahr 2005 waren:

- der Verkauf des Landschaftsparkes Goitzsche und der Bitterfelder Wasserfront mit einer Gesamtfläche von rund 1.334 Hektar
- der Verkauf des Bergheider Sees mit ca. 623 Hektar (siehe Foto oben) und des Drehnaer Sees mit ca. 298 Hektar in Südbrandenburg
- die Vermarktung von ca. 620 Hektar zukünftiger Forst- und Landwirtschaftsflächen im Kippenbereich des Tagebaues Jänschwalde und rund 281 Hektar im Bereich des Tagebaues Welzow
- der Verkauf weiterer rund 585 Hektar Forstflächen
- die Vermarktung von rund 495 Hektar Landflächen um den zukünftigen Zwenkauer See im Süden Leipzigs und 147 Hektar um den Neuhauser See
- der Verkauf von ca. 845 Hektar Wasserflächen des Geiseltalsees
- der Verkauf des ehemaligen Verwaltungsgebäudes Haus II in Bitterfeld sowie
- die Vermarktung der Biotürme in Lauchhammer.



Maßgeblich für die Vermarktungsfähigkeit von Flächen für Freizeit, Erholung und Wohnen und konzeptionell eng mit ihnen verknüpft sind die entstehenden Gewässer. Überhaupt rückt die Nachnutzung der Gewässer immer mehr in den Mittelpunkt des Liegenschaftsgeschäfts. Ausdruck des inzwischen erreichten Entwicklungsstandes und diesbezüglich verstärkt aufgenommener Vermarktungsaktivitäten ist ein spezieller Liegenschaftskatalog »Flächen für Freizeit, Erholung und Wohnen«. Hiermit wurden erstmals und umfassend, im Ergebnis eines intensiven Abstimmungs- und Beteiligungsprozesses identifizierte und ausgewiesene Flächen dieser Nutzungspräferenz, als Liegenschaftsprodukte der LMBV angeboten. Ziel des Liegenschaftsbereiches ist es, und dies gilt für das gesamte Verkaufsgeschäft, Investoren für erfolgreiche Ansiedlungen zu gewinnen.

3.3

Vermarktung von Freizeitimmobilien rund um die neuen Gewässer

Ein besonderer Erfolg des Jahres 2005 war der Verkauf eines mehr als 1.300 Hektar großen Areals im Landschaftspark Goitzsche, mit dem Goitzschensee und der Bitterfelder Wasserfront im Mittelpunkt, an eine kommunale Entwicklungsgesellschaft. Diese Gesellschaft hat bereits im Jahr 2003 die Halbinsel Pouch und den Bereich des Wassersportzentrums Mühlbeck erworben. Im Herzen von Bitterfeld soll mit dem Landschaftspark Goitzsche in seiner Gesamtheit ein überregional bedeutsamer Standort für Freizeit, Erholung und Tourismus entstehen. Die »Bitterfelder Wasserfront« mit ihrer Uferpromenade (siehe Foto unten) bietet attraktive Standorte für Hotels, Gaststätten, Geschäfte und Wohnanlagen, für Bootshäfen und Badestrände.

Der Verkauf von 845 Hektar Wasserfläche des Geiseltalsees an die Stadt Braunsbedra zielt auf eine effektive Nutzung des Gewässers nach Erreichen des Endwasserstandes. Auch die Verkäufe des Bergheider Sees und der Landflächen um den zukünftigen Zwenkauer See sind wichtige Voraussetzungen für eine zügige Entwicklung dieser Gewässer zu attraktiven Standorten der Naherholung, des Tourismus und des Wassersportes. Mit dem Verkauf der Biotürme in Lauchhammer ist es gelungen, ein markantes Zeugnis der industriellen Vergangenheit als Landmarke für kommende Generationen zu erhalten.





In der Lausitz hat die LMBV in Kooperation mit den Kommunen moderne und leistungsfähige Industrieparks auf ehemaligen Flächen der Braunkohleindustrie entwickelt. Die wiedernutzbar gemachten Industriealtstandorte Kittlitz/Lübbenau, Großräschen, Marga in Senftenberg und Lauchhammer bieten nach der Sanierung und der öffentlich rechtlichen Erschließung individuell zugeschnittene Gewerbegrundstücke zu für Investoren attraktiven Konditionen. Bisher konnten 36 Unternehmen mit 1.070 Arbeitsplätzen angesiedelt werden. Nähere Informationen und Namen der Ansprechpartner sind im Internet unter <http://www.lausitz-industrieparks.de> zu finden.

Lausitz-Industriepark Kittlitz / Lübbenau

Der Lausitz-Industriepark Kittlitz/Lübbenau befindet sich ca. fünf Kilometer südwestlich des Mittelzentrums Lübbenau, in direkter Nachbarschaft zur BAB 13. Der Autobahnanschluss Kittlitz befindet sich nur 50 Meter südlich der Fläche. Die Verkehrsanbindung ist durch eine neu gebaute Kreisstraße zwischen Lübbenau und der Anschlussstelle Kittlitz geradezu ideal. Gleichzeitig wurde auch der Anschluss des Industrieparks ausge-

baut. Auf einem Areal von 33 Hektar, davon 20,2 Hektar als nutzbare Fläche, sind ca. 7,4 Hektar für Industrie- und 12,8 Hektar für Gewerbeansiedlungen vorgesehen. Als Standort der kurzen Wege bietet der Lausitz-Industriepark Kittlitz besondere Vorteile für transportintensive Unternehmen. Die unmittelbare Nähe zu den Hauptverkehrsachsen Berlin-Dresden und Berlin-Breslau macht den Lausitz-Industriepark Kittlitz zu einem Industrie- und Gewerbebestandort von großem überregionalen Interesse. Individuelle Grundstückszuschnitte von 3.000 bis 41.000 Quadratmeter für die Ansiedlung sind möglich. Aufgrund der im Dezember 2001 zum Abschluss gebrachten Erschließungsmaßnahmen stehen gewünschte Flächen für eine Neubebauung sofort bereit. Bislang haben sich fünf Unternehmen zu einer Ansiedlung auf dem Gelände entschlossen und 3,9 Hektar gekauft.

Eine ganz andere Nutzung erfahren Kippenbereiche des Tagebaues Berzdorf (siehe Fotos). Hier entsteht ein Golfplatz. Zum ersten Probeabschlag wurde dort anlässlich der Besuchertage 2005 eingeladen.

3.4

Fertigstellung der Lausitz-Industrieparks und Stand der Erschließung der Mitteldeutschen Industrieparks





Lausitz-Industriepark Großbräschen

In Freienhufen, einem Ortsteil der Stadt Großbräschen, befindet sich dieser Industriepark. Er umfasst eine Gesamtfläche von 91,2 Hektar, davon sind 49,2 Hektar nutzbare Fläche. Für die Ansiedlung stehen 40,2 Hektar als Industriefläche und 9,0 Hektar als Gewerbefläche nach der Erschließung bereit. Eine Teilfläche von 12,5 Hektar wurde hierbei von der Stadt Großbräschen erschlossen und vermarktet.

Die Fläche ist über eine Zufahrt von der vorbeiführenden B 96 zu erreichen. In nur zwei Kilometer Entfernung befindet sich die Auffahrt zur BAB 13. Die Möglichkeit zum Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bahn AG ist vorhanden. Neben der guten Verkehrsanbindung erleichtert das auf der Fläche befindliche Biomasseheizkraftwerk die Ansiedlung vor allem von Unternehmen mit besonderen Anforderungen an die zur Verfügung stehende Energie und Wärme. Das Nutzungskonzept sieht vor, auf dem Standort einen Branchenmix aus gewerblichen Kleinbetrieben und Industrieansiedlungen zu etablieren, was nicht zuletzt durch individuelle Grundstückszuschnitte ermöglicht wird. Zum Jahresende 2005 waren auf 25,1 Hektar zehn Unternehmen mit 236 Arbeitsplätzen angesiedelt.



Lausitz-Industriepark

Marga Brieske / Senftenberg

Am westlichen Stadtrand des Mittelzentrums Senftenberg, dem Sitz der Kreisverwaltung Oberspreewald - Lausitz; im Kern des Ortsteils Brieske, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gartenstadt Marga befindet sich der Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg. Über die unmittelbar angrenzende B 169 mit Anbindung an die BAB 13 Berlin-Dresden in ca. 13 Kilometer Entfernung ist der Industriepark verkehrsmäßig gut erreichbar. Ein direkter Gleisanschluss an die Strecke Dresden-Cottbus der Deutschen Bahn AG ist möglich. Auf einer Fläche von insgesamt 121 Hektar, davon 58 Hektar nutzbare Fläche, sind 35 Hektar als Industriefläche und 23 Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen. Auf Grund der benachbarten Gartenstadt Marga (siehe Foto oben rechts) und dem nahegelegenen Senftenberger See steht der Lausitz-Industriepark Marga unter dem Leitgedanken »Arbeit, Wohnen, Freizeit in Marga«. Geprägt durch gelockerte Bauweise, integrierte Grünflächen und historische Bausubstanz ist der Lausitz-Industriepark Marga für Investoren attraktiv. Der vorhandene Bestand an nachnutzbarer Bausubstanz – vor allem Bürogebäude – macht Ansiedlungen möglich, ohne auf kostenintensive Neubauten angewiesen zu sein. Vor allem ein Gebäudekomplex im Zentrum der Industriepark-Fläche ist für Existenzgründer und kleine Betriebe prädestiniert. Bisher wurden rund 23 Hektar an 13 Unternehmen veräußert und in diesem Zusammenhang 254 Arbeitsplätze geschaffen.

Die Grundstücksgrößen können individuell allen Bedürfnissen angepasst werden, 900 bis 150.000 Quadratmeter stehen je nach Bedarf zur Verfügung. In der näheren Umgebung der Fläche befinden sich die Fachhochschule Lausitz, die BASF Schwarzheide und das Naherholungszentrum Senftenberger See. Gute Verkehrsanbindungen, die Nähe zur Fachhochschule und qualifizierte Arbeitskräfte vor Ort machen den Lausitz-Industriepark Marga für die Ansiedlung von zukunftsorientierten Dienstleistungsbetrieben sowie ortsansässigem mittelständischem Handwerk und Industrie besonders interessant.

Lausitz-Industriepark Lauchhammer

Der Lausitz-Industriepark Lauchhammer befindet sich südöstlich des Mittelzentrums Lauchhammer, in direkter Nachbarschaft zum kommunalen Industriepark Lauchhammer-Süd. Er erstreckt sich über eine Größe von 53,7 Hektar, davon sind 37,9 Hektar nutzbare Fläche. Es werden 26,9 Hektar als Industriefläche sowie 11,0 Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen.

Mit der Ansiedlung des Windkraftanlagenherstellers Vestas, der am 8. Mai 2002 die Produktion von Rotorblättern aufnahm, hat sich ein bedeutender Investor für diesen Standort entschieden, der mittlerweile 400

Arbeitskräfte beschäftigt. Durch dieses Unternehmen, die Nähe zum Produktionsstandort der BASF Schwarzheide, zum Kunststoffkompetenz-Zentrum, aber auch durch die in Lauchhammer traditionell ansässigen Metallverarbeitungsbetriebe mit ihren qualifizierten Mitarbeitern, bietet der Lausitz-Industriepark Lauchhammer neben Kunststoff verarbeitenden Unternehmen einer Vielzahl von Branchen sehr gute Standortbedingungen. Dies haben die neben Vestas bereits erfolgten Ansiedlungen aus der Elektro-, Metall- und Baubranche gezeigt.

Mögliche Synergien mit den auf dem Standort etablierten Unternehmen bieten neben den individuell zu gestaltenden Grundstücksgrößen zwischen 0,1 und 7,9 Hektar weitere Vorteile für Investoren. Auf dem Standort konnten bisher auf 29 Hektar neun Unternehmen mit 606 Arbeitsplätzen angesiedelt werden.



*Ganz in der Nähe:
Das vormalige
Kokerei-Gelände in
Lauchhammer*



Länderübergreifender Standort

Schwarze Pumpe

Der länderübergreifende Standort Schwarze Pumpe wird gemeinsam mit den anderen dort ansässigen Partnern und Flächeneignern vermarktet. Dafür wurde eine gemeinsame Homepage gestaltet. Der Auftritt www.industriepark.info ist seit zwei Jahren aktiv und weist eine stetig steigende Zahl von Zugriffen auf. Das für den Industriepark entwickelte Logo inklusive der farblichen Gestaltung der gesamten Werbelinie ist als Corporate Identity inzwischen auch von der Mehrzahl der im Industriepark ansässigen Unternehmen angenommen worden. Präsentationsmappen in deutscher und englischer Sprache sowie die Multimediapräsentation wurden u.a. bei der Hannover Messe 2005, der ExpoReal 2005 in München sowie den regionalen Wirtschaftsmessen und -tagen eingesetzt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass durch das Projekt erstmals eine ganzheitliche Identität des Industrieparks Schwarze Pumpe erzeugt worden ist. Mit dem Präsentationsmaterial können in- und ausländische Investoren in geeigneter Weise über die Möglichkeiten und Chancen im Industriepark Schwarze Pumpe informiert werden.



Mitteldeutsche Industrieparks entwickeln sich

Neben den Lausitzer Industrieparks begann die LMBV im Jahr 2001 mit der Vorbereitung von Erschließungsmaßnahmen von Industrieparks im Süden und im Westen von Leipzig. Neben den sachsen-anhaltinischen Industriestandorten Großkayna und Beuna war Schwerpunkt der Arbeit der Industrie- und Gewerbepark Espenhain. Espenhain ist ein tradierter Standort der Braunkohlenindustrie im südlichen Verdichtungsraum von Leipzig. Er hat eine Gesamtgröße von 290 Hektar. 113 Hektar werden derzeit im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung planungsrechtlich für eine industrielle und gewerbliche Folgenutzung vorbereitet.

*Gelungene Ansiedelung
einer Papierfabrik
am Standort
Schwarze Pumpe*





Industrie- und Gewerbepark Espenhain

Die Gemeinde Espenhain befindet sich im historisch gewachsenen industriellen Kerngebiet des Freistaates Sachsen. Das wirtschaftliche Umfeld von Espenhain und das vorhandene bzw. verfügbare Arbeitskräftepotenzial sind Vorzüge für die Neuansiedlung. Espenhain befindet sich in einem sich rasch verändernden wirtschaftlichen Umfeld. Der Regierungsbezirk Leipzig ist ein bedeutender Bestandteil der mitteldeutschen Wirtschaftsregion Leipzig-Halle, die zu den zehn größten Verdichtungsräumen Deutschlands zählt. Während vor allem in der Stadtregion Leipzig in den letzten Jahren eine beschäftigungswirksame Spezialisierung in verschiedenen Dienstleistungsbereichen zu verzeichnen war, gibt es im verarbeitenden Gewerbe ein umfangreiches Mitarbeiterpotenzial für die Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektro- und Metallverarbeitung. Unter den Branchen mit Beschäftigungswachstum und positiven Umsatzentwicklungen im Umland der Stadt Leipzig ist – neben der kürzlich erfolgten Ansiedlung von Automobilunternehmen wie Porsche und BMW – vor allem auf die Chemieindustrie in Böhlen (der größte Chemiestandort des Freistaates Sachsen), den Maschinenbau und die Energiewirtschaft mit dem modernsten Braunkohlenkraftwerk Europas, Böhlen-Lippendorf, zu verweisen.

Espenhain befindet sich durch die umfangreichen Gestaltungsmaßnahmen im Rahmen der bergrechtlichen Wiedernutzbarmachung der LMBV in einem sich verändernden landschaftlichen Umfeld. Tagtäglich vergrößert sich im Südraum Leipzig der Uferbereich einer zu-

künftig 59 Quadratkilometer großen Seenlandschaft. Zusammen mit aufgeforsteten Flächen entsteht eine einmalige Wohn-, Freizeit und Erholungslandschaft. Der gesamte Südraum Leipzig wird nach Beendigung der Sanierung seitens der LMBV durch die geschaffenen Gewässer für Wohnen, Freizeit und Naherholung attraktiv sein. Der Standort Espenhain ist unmittelbar an die Bundesstraße 95 angebunden. Über die neu gebaute Autobahn BAB 38, die in wenigen Minuten erreichbar ist, erfolgt die Anbindung an die BAB 14 und die BAB 9. Durch die in Planung befindliche Autobahn BAB 72, die unmittelbar am zukünftigen Industrie- und Gewerbegebiet Espenhain vorbeiführen soll, wird die Straßenanbindung optimal.

Mit der infrastrukturellen Erschließung des Standortes Espenhain wurde am 31. Oktober 2002 auf einem ersten Entwicklungsabschnitt (auf 64 Hektar Bruttofläche) begonnen. Die Erschließungsmaßnahmen wurden planmäßig Ende des Jahres 2005 abgeschlossen. Im Ergebnis der Erschließung des ersten Entwicklungsabschnittes entstand eine Nettobaupläche für Industrie- und Gewerbe von insgesamt 47 Hektar, von der bereits 23 Hektar vermarktet sind. Unter Berücksichtigung der Eigennutzung der LMBV und vorliegender konkreter Kaufanträge liegt die Belegungsquote bei rund 83 Prozent. Aufgrund vorliegender Kaufanträge ist der Beginn der Erschließung eines Erweiterungsabschnittes mit 19,8 Hektar Nettobaupläche im Jahr 2005 erfolgt. Der Abschluss der Maßnahmen ist für 2008 vorgesehen.



Industrie- und Gewerbepark Großkayna-Frankleben

Der Industrie- und Gewerbepark Großkayna - Frankleben, im Norden vom Runstedter See, im Süden vom Südfeldsee begrenzt, erstreckt sich über die Grenze beider Kommunen. Die bereits am Standort ansässigen Unternehmen bilden einen Branchenmix und verdeutlichen die »Tradition und Innovation im Geiseltal«. Das am Standort angesiedelte Spitzenlastkraftwerk der MEAG verschafft darüber hinaus Ansiedlungsvorteile für Investoren. Der Südfeldsee mit einem Nutzungspotenzial für Freizeitaktivitäten liegt ca. 500 Meter vom Industrie- und Gewerbepark entfernt. Die Nähe zur neugebauten Autobahn A 38 sowie die Lage innerhalb

des Wirtschaftsraumes Halle/Leipzig lassen Synergieeffekte für verschiedene Spezialisierungen erkennen. Die günstige Lage im Geiseltal sichert ein großes Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften. Die Fachhochschule Merseburg bildet fachlichen Nachwuchs in zahlreichen technischen Richtungen aus.

Im Jahr 2005 wurde mit den konzeptionellen und planerischen Vorarbeiten zur infrastrukturellen Erschließung des Standortes begonnen. Die konkreten Baumaßnahmen begannen Anfang des Jahres 2006. Mit Beendigung der Erschließungsmaßnahmen schafft die LMBV Standortsicherheit für sieben bereits angesiedelte Unternehmen. Der Standort hat eine Nettobaufläche von 29,5 Hektar, von denen noch 23 Hektar für eine Besiedlung zur Verfügung stehen.



4.
KAPITEL

15 JAHRE SANIERUNG SCHAFFTEN KNOW-HOW

WEITBLICK





4.1

Internationaler Bergbau- und Umweltsanierungs- kongress 2005

Vor rund 15 Jahren setzte in vielen Ländern der Welt ein tiefgehender wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozess ein. Dabei wurden und werden wegen fehlender Wirtschaftlichkeit eine Vielzahl von Industriebetrieben, so auch Bergwerksbetriebe stillgelegt. Es erwuchs generell die Herausforderung, alte Industrieregionen neu zu gestalten und Millionen von Menschen in diesen meist monostrukturierten Regionen eine neue Zukunft aufzuzeigen. Diese Herausforderungen haben viele Facetten. Ökologisch steht vor allem die Sanierung und Wiedernutzbarmachung von industriell genutzten Flächen im Mittelpunkt. Auch die Behebung der massiven Eingriffe in den Wasserhaushalt sowie die Beseitigung der Kontaminationen von Boden und Wasser zählen hierzu. Ökonomisch geht es um die Revitalisierung dieser Regionen, denn mit der Stilllegung unrentabler Betriebe war auch der Verlust von vielen Arbeitsplätzen verbunden. Nach anderthalb Jahrzehnten war nun die Zeit gekommen, Bilanz zu ziehen und die gewonnenen Erkenntnisse, die teilweise einzigartig sind, international zu verwerten. Dem diente der 2005 von der LMBV ausgerichtete Kongress.



Der Internationale Bergbau- und Umweltsanierungskongress (ISC), der unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers vom 12. bis 14. September 2005 in Berlin stattgefunden hat, war auch nach übereinstimmender Meinung der Teilnehmer ein Erfolg. 240 Entscheidungsträger aus den Bereichen Bergbau und Umwelt, davon allein 90 Teilnehmer aus 18 Ländern, haben daran teilgenommen. Positiv beurteilt wurden die thematische Gliederung und der strukturelle Aufbau der Veranstaltung. Die fachlich-inhaltliche und didaktische Qualität der Vorträge wurde durchgehend als anregend und gelungen eingestuft. Neben den Praktikern der Braunkohlesanierung aus der Lausitz und Mitteldeutschland waren vor allem auch Ingenieure und Wissenschaftler aus den deutschen Uran- und Steinkohlesanierungsunternehmen sowie den Hochschulen und Forschungseinrichtungen vertreten. Der Kongress hatte zum Ziel, die vielschichtigen Probleme der Umweltsanierung, die damit einhergehenden sozialpolitischen und finanziellen Herausforderungen sowie Lösungsansätze vorzustellen. Es freute den Veranstalter LMBV, dass der deutsche Bundes-





kanzler, Gerhard Schröder, die Schirmherrschaft über den internationalen Bergbau- und Umweltsanierungskongress (ISC) übernommen hatte und dass der Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Dr. Manfred Stolpe, den Kongress eröffnete. Die LMBV ist der Bundesregierung dafür dankbar, unterstreicht es doch, welches Gewicht das Bundeskabinett dem potenziellen Know-how-Transfer im Umwelt- und Sanierungsbereich zumisst.

Aufgewertet wurde die Veranstaltung auch durch die Beiträge des Vorsitzenden der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, Hubertus Schmoldt und des Staatssekretärs im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Georg Wilhelm Adamowitsch. Aus Sicht der Braunkohleländer informierte Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk über den Fortgang der Bergbausanierung im Freistaat Sachsen. Die gemeinsame Exkursion in das Lausitzer Seenland war durch die anschauliche Präsentation des Inhalts und der Ergebnisse in der Braunkohlesanierung besonders für die ausländischen Teilnehmer beeindruckend. Brandenburgs Umweltminister Dr. Woidke ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer persönlich am Abend an der F60 am Rande des Tagebaues Klettwitz-Nord zu begrüßen. In einem LMBV-Pressegespräch anlässlich des Internationalen Sanierungskongresses am 12. September 2005 informierte Bundesminister Dr. Stolpe gemeinsam mit Dr.-Ing. Kuyumcu zahlreiche Medienvertreter, darunter auch Auslandskorrespondenten aus Russland, Polen, Bulgarien und Vietnam, über die Ziele der Veranstaltung.

Die Tagung machte auch deutlich, dass für die Sanierung der Umwelt im Osten Deutschlands in den letzten fünfzehn Jahren beachtliche Leistungen erbracht wurden. Hierbei konnten zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden; technisch, organisatorisch und sozioökonomisch. Dafür mussten und konnten im Osten Deutschlands glücklicherweise auch erhebliche Finanzmittel der öffentlichen Hand eingesetzt werden. Allein für den Bergbausektor waren dies bisher rund 13 Milliarden Euro. Es dient dem Geist einer internationalen Zusammenarbeit, nach fünfzehn Jahren nicht nur eine Bilanz dieser Arbeiten im Osten Deutschlands zu ziehen, sondern auch die gewonnenen Erkenntnisse offen zu legen und so einen internationalen Erfahrungsaustausch zu befruchten. Die LMBV ist nunmehr dabei, die in Vorbereitung sowie während des Kongresses aufgenommenen Kontakte zu den ausländischen Kollegen, insbesondere zu denen aus China, Vietnam und Russland zu vertiefen.





4.2

Lichtblicke für die Zukunft der Regionen

Ein herausragendes Ereignis im Jahr 2005 war der Besuch des Bundeskanzlers Gerhard Schröder am 8. Februar 2005 im sächsischen Weißwasser, wo auch die Arbeit der LMBV auf dem Besuchsprogramm stand. Die Unternehmenskommunikation bereitete dazu eine unterstützende Tafelpräsentation für den Vortrag des Vorsitzenden der Geschäftsführung vor. An dem Rundgang nahmen auch Ministerpräsident Milbradt und der neue, für die LMBV mit zuständige Wirtschaftsminister Thomas Jurk teil. Am 2. März wurde im Beisein von Pressevertretern der Städtebauliche Rahmenvertrag zur Entwicklung des Industrie- und Gewerbegebietes Großkayna-Frankleben unterzeichnet.



Der sachsen-anhaltinische Wirtschaftsminister Rehberger ließ es sich nicht nehmen, der LMBV Anfang Februar persönlich den Zuwendungsbescheid über die Landesmittel für das Jahr 2005 zu überreichen. Anlässlich der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung zur Beauftragung der LMBV für §4-Projekte in Sachsen am 3. März äußerte sich der Minister für Wirtschaft und Arbeit des Freistaates Sachsen, Thomas Jurk, positiv über die Arbeit des Unternehmens. Bei einer Befahrung um den Bärwalder See wurde der persönliche Kontakt der Geschäftsführung und Bereichsleitung zum Minister vertieft. Am 23. März besuchte erstmals der neue brandenburgische Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Wolfgang Krüger die LMBV und informierte sich über den Stand und die künftigen Aufgaben der LMBV.



Am 14. Juli 2005 besuchte der Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Dr. Manfred Stolpe, die LMBV in Brandenburg. Dabei wurde die Baustelle der Ortsumgehung B 169 im Senftenberger Laugkfeld angefahren. Anschließend besuchten die Gäste im Lausitzer Seenland die Baustelle der künftigen schiffbaren Verbindung zwischen dem Sedlitzer und Geierswalder See. Dort gab es interessante Gespräche des Ministers mit geförderten Arbeitnehmern. Zum Abschluss der Tour durch die Baustellen der größten Landschaftsbaustelle Europas ging es an den Rand des Tagebaues Meuro.

Mit 50 Millionen Euro wird der Freistaat Sachsen bis 2007/2008 in den ehemaligen Braunkohlerevieren in der Lausitz und im Leipziger Raum die Bergbaufolgelandschaft noch attraktiver gestalten. Neue Kanäle, Anlegestellen und Brücken an den Bergbaufolgeseen werden dazu gehören. Anteilig können auch neue Infrastrukturen wie Radwege oder Park- und Rastplätze in der Bergbaufolgelandschaft finanziert werden. Den entsprechenden Rahmenvertrag für die Umsetzung schlossen dazu der stellvertretende sächsische Ministerpräsident, Wirtschaftsminister Thomas Jurk sowie die LMBV-Geschäftsführung am 3. März 2005 in Boxberg ab. Mit den nach § 4 des Verwaltungsabkommens III zur Braunkohlesanierung vom Land zugesagten und künftig auch haushaltstechnisch verfügbaren Mitteln können beispielsweise touristisch nutzbare Verbindungen und Schleusen im Rahmen des Lausitzer Seenlandes oder des Gewässerverbundes im Südraum Leipzig gebaut werden.

Am 29. April 2005 erfolgte aus Anlass der Fertigstellung des Lober-Leine-Kanals und der Wiedereinbindung in die Mulde die feierliche Inbetriebnahme des Kanals am Sielbauwerk zwischen Pouch und Löbnitz. Der Lober-Leine-Kanal wurde durch das verheerende Hochwasser im August 2002 zwischen der Goitzsche und Seelhausener See sowie der Mulde völlig zerstört. Zur Sicherung der Gewässergüte für das Tagebaurestloch Rösa war eine schnellstmögliche Wiedereinbindung in die Vereinigte Mulde erforderlich. Mit Geldern aus dem Hochwasserfonds wurde der Lober-Leine-Kanal in Projektträgerschaft der LMBV auf einer Gesamt-



länge von 2,3 Kilometern wieder hergestellt. Baubeginn für die Arbeiten war am 1. Juli 2004. Die Realisierung erfolgte durch eine Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Tief- und Spezialbau Halle / Umwelttechnik und Wasserbau Dessau. Für Planung sowie Baubegleitung zeichnete die Dresdner Wasserreinigungsgesellschaft (DWG) verantwortlich.

Auch Minister Frank Szymanski vom Brandenburgischen Infrastrukturministerium überzeugte sich bei einer weiteren Befahrung von den Fortschritten bei der Bergbausanierung im Seenland. Zu den dritten Besuchertagen im Lausitzer Seenland konnte die LMBV Minister Dr. Woidke begrüßen. Dies war ein besonderer Tag für die LMBV-Mitarbeiter, da eine zehnjährige Tradition der LMBV mit den Tagen der Sanierung durch weiterreichende Angebote für die Gäste ergänzt und fortgeführt werden konnte. Die erfolgreiche Wiedernutzbarmachung der durch den Bergbau hinterlassenen Landschaft diesseits und jenseits der sächsisch-brandenburgischen Grenze wird immer sichtbarer und eine neue, nach langfristigen und vielschichtigen Plänen geformte Landschaft entsteht durch Menschenhand. Der Waldreichtum und vor allem die großen Wasserflächen, die durch Kanäle und Schleusen miteinander verbunden werden, bieten eine außerordentliche Vielfalt von touristischen Nutzungsmöglichkeiten wie Reiten, Wandern, Radeln, Surfen, Segeln, Natur hautnah erleben. Mit den Überleitern wird in der Lausitz etwas Einmaliges geschaffen, was das Seenland von anderen Regionen positiv abhebt. Dazu sind schon vier Überleiter gebaut bzw. noch im Bau:

- Überleiter 8 Skado–Sedlitz (Länge: 440 Meter)
- Überleiter 9 Koschen–Skado (Länge: 1.150 Meter) – als Barbarakanal fertig
- Überleiter 10 Koschen–Sedlitz (Länge: 1.250 Meter)
- Überleiter 11 Sedlitz–Ilsesee (Länge: 970 Meter).

Um die Vernetzung weiterer Restlöcher zu erreichen, wurden



- die Arbeiten beim Überleiter 6 vom Restloch Bluno zum Restloch Skado im Herbst 2005 weitergeführt
- der Erste Spatenstich zur Realisierung der Überleiter 3a (Verbindung Bluno nach Spreetal Nordschlauch) und 3 (Blunodamm) im August 2005
- die Planungsleistungen für die Überleiter 7 (Spreetal nach Skado) und den Überleiter 1, den Verbindungsgraben zwischen Spreetal Nordost nach Spreetal Nordrandschlauch fortgeführt
- sowie die Anleger für die Bootsanlegestellen im Restloch Bärwalde bis August 2005 errichtet.

Die rund 12.000 Gäste der Besuchertage

konnten sich zu Lande, zu Wasser und aus der Luft selbst ein Bild davon machen: Es lohnte sich, nicht nur einen flüchtigen Blick auf das Geschaffene zu werfen. Dass sich diese Zukunftschancen



am besten über Ländergrenzen hinweg gemeinsam nutzen lassen, haben die vielen Akteure in der Lausitz-Initiative längst erkannt. So freut es die LMBV besonders, dass die Anrainergemeinden mit ihren Vereinen und in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Verbänden und Förderern aus der Region das Heft zur Vorbereitung und Durchführung der 3. Besuchertage ohne Zutun von »oben« selbst mit in die Hand genommen haben. Künftig können die Zweckverbände des Lausitzer Seenlandes eine noch stärkere, führende Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung der Besuchertage übernehmen. Die Unterzeichnung einer Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Zweckverbände über Gemeinde-, Kreis- und Ländergrenzen hinweg ist somit ein hoffnungsvolles Zeichen. Die LMBV wird sich aber auch in der Zukunft im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Reihe der Organisatoren zu den Besuchertagen einbringen.



Mit der am 8. Juli 2005 unter Einbeziehung der LMBV-Geschäftsführung erfolgten Eröffnung der Bitterfelder Wasserfront war ein großes positives, regionales

Medienecho in Sachsen-Anhalt für die Entwicklung der Goitzsche verbunden. Auf Einladung der Gemeinde Geierswalde weilte der sächsische Ministerpräsident Prof. Milbradt am 5. September in Ostsachsen und informierte sich bei der LMBV über das Flutungsgeschehen im Seenland. Im Rahmen eines Pressetermins übergab am 7. September der Minister für Infrastruktur und Raumordnung, Frank Szymanski, auf dem Gelände der LMBV in Lauchhammer einen Fördermittelbescheid für den Erhalt der Biotürme. Am 16. September informierte sich der sächsische Landwirtschaftsminister Stanislaw Tillich über den Fortgang der Sanierungsarbeiten im Tagebau Zwenkau. An der jährlich von der LMBV mitveranstalteten Herbstwanderung durch den Tagebau Zwenkau nahmen statt der erwarteten dreihundert Teilnehmer 3.500 Gäste aus der Leipziger Region teil. Auf der jährlichen Pressereise des Sächsischen Wirtschaftsministeriums konnten am 23. August mehr als zwanzig Journalisten überregionaler Zeitungen, darunter die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Neue Züricher Zeitung über die Sanierungsergebnisse bei einer Befahrung im Lausitzer Seenland informiert werden.



Am 10. Oktober 2005 wurde die Flutungsanlage zur Neißewasserüberleitung in das Lausitzer Seenland an den Quellteichen im sächsischen Quolsdorf mit einem Probelauf feierlich in Betrieb genommen. Zwei

Kubikmeter pro Sekunde werden künftig bei entsprechender Wasserführung der Neiße vom Einlaufbauwerk in Steinbach über Rohrleitungen, offene Gräben und vorhandene Fließgewässer die Lausitzer Bergbaufolgeseen erreichen. Rund einen Tag braucht das Neißewasser künftig, um zum Sabrotdter See im Seenland zu gelangen. Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk, Ministerialdirigent Berthold Leber vom Bundesministerium der Finanzen, StuBa-Geschäftsstellenleiter Dr. von Bismarck und LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu drückten gemeinsam den symbolischen roten Knopf für das 30 Mio. Euro-Projekt. Mit der erteilten Genehmigung zum Probelauf, auf der Grundlage des durch das Regierungspräsidium Dresden erteilten »Planfeststellungsbeschlusses Spreetal/Neißewasserüberleitung« vom 2. Dezember 2002, konnte die Anlage damit in Betrieb gehen. Für die Flutung von Restseen im Lausitzer Seenland stellt die Lausitzer Neiße eine wichtige Stützfunktion zur Ergänzung der notwendigen Flutungswassermengen aus den schon genutzten Flüssen Spree und Schwarzen Elster dar. So muss das kostbare »Nass« ca. 70 km zurücklegen, um in die vorbereiteten Bergbaufolgeseen eingeleitet werden zu können. Eine Besonderheit des Verfahrens stellte die intensive Beteiligung der Republik Polen hinsichtlich der Wasserentnahme aus dem Grenzfluss dar. LMBV-Chef Dr. Kuyumcu betonte: »Jetzt können wir eine der größten und sicher umfangreichsten Baumaßnahmen hier in der Lausitz abschließen und ihrer Bestimmung übergeben, um zusätzliches Wasser aus der Lausitzer Neiße für die neuen Seen der Lausitz heranzuziehen. Ohne eine genügende Fremdwasserzuführung könnte ein wichtiges Ziel der bergbaulichen Sanierung, die Wiederherstellung eines weitestgehend ausgeglichenen und sich selbst regulierenden Wasser-

haushaltes, nicht realisiert werden, da auch bei der Nutzung von Spree und der Schwarzen Elster nur ein begrenztes Wasserdargebot zur Verfügung steht. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei die kooperative Zusammenarbeit auf der Fachebene mit der polnischen Seite. Auf der Grundlage eines durch die Grenzgewässerkommission bestätigten »Mengen- und Stoffbilanzgutachtens«, angefertigt durch das Meteorologische Institut in Breslau, erfolgt nunmehr durch die polnische und deutsche Seite ein jährlich abgestimmtes Monitoring. Dieses bildet auch künftig die Voraussetzung für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. Dr. Kuyumcu unterstrich: »Dieser Probelauf ist nicht zuletzt Ausdruck dafür, dass die LMBV ihren Verpflichtungen einer zielgerichteten Sanierung nachkommt und die Voraussetzungen dafür durch den Bund und die Länder gegeben sind. Die einheitliche und länderübergreifende Entwicklung des Lausitzer Seenlandes, die Finanzierung durch die Bundesregierung, den Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg sind beispielhaft und lebendiger Beweis für eine Erfolgsgeschichte der deutschen Wiedervereinigung. 4,6 Milliarden Euro wurden bisher in der Lausitz eingesetzt. Eine sicher sinnvolle und wirksame Investition für die Zukunft der Menschen hier in der Lausitz«.

Auf der Grundlage des Antrages der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau- Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) auf Planfeststellung für die wasserwirtschaftliche Maßnahme zum Errichten des Speicherbeckens im Tagebauterritorium Bärwalde an das Regierungspräsidium in Dresden, wurde am 22. November 2005 Hoyerswerda der Planfeststellungsbeschluss für das Speicherbecken Bärwalde durch den Regierungspräsidenten Dr. Henry Hasenpflug an den Vorsitzenden der Geschäftsführung der LMBV, Dr. Mahmut Kuyumcu übergeben. Der Zweck des Vorhabens bestand in

der Umsetzung der aus dem Sanierungsrahmenplan resultierenden Sanierungsziele für das Fluten des Tagebaurestloches Bärwalde, für die öffentliche Nutzung des daraus entstehenden Speicherbeckens sowie für die Anbindung und Renaturierung des Vorflutsystems an den Tagebaurestsee. Das Vorhaben verfolgte das Ziel, eine stabile und hochwertige, vielfältig nutzbare Bergbaufolgelandschaft im Sanierungsgebiet des Lausitzer Reviers zu schaffen. Ein entscheidender und allen Sanierungsarbeiten zugrundeliegender Schwerpunkt war dabei die aus den Festlegungen des Bundesberggesetzes resultierende Verpflichtung zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit und zum Abbau bergbaubedingter Gefährdungspotenziale. Für das Territorium des ehemaligen Tagebaufeldes Bärwalde bedeutet das in erster Linie die Herstellung standsicherer Böschungen und Böschungssysteme und die schnelle Flutung. Die erforderlichen wasserbaulichen Maßnahmen zum Gewässerausbau und die damit verbundenen Gewässerbenutzungen müssen ein sicheres Fluten gewährleisten, ohne dass Schäden an den Tagebauböschungen und im Tagebauvorfeld entstehen, sowie später eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Sees sichern. Mit den dargestellten Maßnahmen soll erreicht werden, dass sich im Tagebauumfeld ein weitestgehend selbst regulierender Wasserhaushalt einstellt und dieser keine dauerhaften Umweltschäden bewirkt. Das Bearbeitungsgebiet für das zur Planfeststellung beantragte Vorhaben betrug ca. 1.806 Hektar.





Am 1. Juni 2005 wurde die auswärtige Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Landtages im Land Sachsen-Anhalt im Geiseltal durch die LMBV unterstützt. Den Parlamentariern konnte ein kompaktes Bild von den Sanierungsleistungen im Land am Beispiel des Geiseltales vermittelt werden. Am 6. Juni 2005 erfolgte in Anwesenheit der Presse der 1. Spatenstich für das Schleusen-Wehr-Bauwerk Cospuden, welches ein wichtiger Baustein für den Gewässertourismus zwischen der Stadt und dem Südraum Leipzig sein wird. Im Zusammenhang mit der Wiederbelebung des Bergmannstages durch Vereine in Ferropolis wurde die mit Materialien und Fotos der LMBV ausgestaltete Container-Ausstellung »Landschaft nach der Kohle« am 3. Juli offiziell eröffnet. Die Ausstellung zeigt Erfordernisse und Ergebnisse der bisher 15jährigen Bergbausanierung. Die LMBV-eigene Fotoausstellung mit »Ansichten aus zehn Jahren Bergbausanierung – Momentaufnahmen von Industrie-Landschaften im

Umbruch« wurde 2005 in der Lausitzhalle in Hoyerswerda und im Landratsamt Leipziger Land in Borna der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein Teil der Sammlung von 60 besonders attraktiven Aufnahmen aus den Sanierungsgebieten wurde im Anschluss im Gebäude der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land in Großräschen installiert. Ab November 2005 wurde die Ausstellung zur Bergbausanierung an ihrem sechsten Ausstellungsort im Sächsischen Landtag in Dresden (siehe Foto unten) gezeigt und konnte von der Vizepräsidentin des Landtages gemeinsam mit der LMBV-Geschäftsführung eröffnet werden. Im Sender 3Sat lief am 22. Oktober 2005 ein zusammen mit der LMBV erarbeiteter zwanzigminütiger Film des Autors Fritz Barber über die Fortschritte der Bergbausanierung in den zurückliegenden zehn Jahren, der mehr als 1,5 Millionen Zuschauer erreichte.





LMBV Unternehmenskommunikation
Karl-Liebknecht-Straße 33, 10178 Berlin
Telefon + 49 (0) 30 24 51- 30 28

Telefax + 49 (0) 30 24 51- 30 01

E-Mail pressesprecher@lmbv.de

Redaktion Dr. Uwe Steinhuber

Fotos Peter Radke, Rainer Weisflog,

Christian Bedeschinski

Redaktionsschluss 16. Mai 2006

Alle Rechte vorbehalten.

© 2006 bei den Autoren

Gestaltung wallat & knauth, Cottbus

Gesamtherstellung Druckerei Thieme, Meißen

Schrift Adobe Frutiger

Papier Zanders Mega matt 170g/m²

Printed in Germany

